



Geld richtig anlegen



Grundwissen und Tipps zur Geldvermehrung



KSP

Kompetenzteam **SicherPlanen**

Zur freundlichen Beachtung

Dieses Werk ist durch das Urheberrecht geschützt. Zuwiderhandlungen werden straf- und zivilrechtlich verfolgt. Ohne schriftliche Genehmigung des Autors ist jegliche – auch auszugsweise – Vervielfältigung und Verbreitung nicht gestattet, sei es

- in gedruckter Form,
- durch fotomechanische Verfahren,
- auf Bild- und Tonträgern,
- auf Datenträgern aller Art.

Außer für den Eigengebrauch ist untersagt: das elektronische Speichern, insbesondere in Datenbanken, und das Verfügbarmachen für die Öffentlichkeit zum individuellen Abruf, zur Wiedergabe auf Bildschirmen und zum Ausdruck beim jeweiligen Nutzer. Dies schließt auch Pod-Cast, Videostream usw. ein.

Das Übersetzen in andere Sprachen ist ebenfalls vorbehalten.

Die Informationen in diesem Werk spiegeln die Sicht des Autors zum Zeitpunkt der Veröffentlichung dar. Bitte beachten Sie, dass sich gerade im Internet die Bedingungen ändern können.

Sämtliche Angaben und Anschriften wurden sorgfältig und nach bestem Wissen und Gewissen ermittelt. Trotzdem kann von Autor und Verlag keine Haftung übernommen werden. Eine Beratung bezüglich Ihrer individuellen Situation bei einem Rechtsanwalt, Unternehmens-, Finanz- oder Steuerberater ist in jedem Fall angeraten.

Das Kompetenzteam SicherPlanen ist ein Zusammenschluss von Experten verschiedener Fachrichtungen.

Im Themenbereich “LEBEN UND VERMÖGEN” haben wir uns zum Ziel gesetzt, den Menschen eine größtmögliche Planungssicherheit für alle finanziellen Entscheidungen des Lebens zu vermitteln – für alle bereits getroffenen und noch zu treffenden Entscheidungen.

Unser Motto:

“Umfassende und neutrale Information ist die Grundlage
für jede gute Entscheidung!”

<http://sicherplanen.com>

wehner@sicher-planen.de



Inhaltsverzeichnis

1. Inhaltsverzeichnis	3
2.1. Die Bedarfsbereiche.....	6
2.2. Was kommt zuerst?.....	7
2.3. Das magische Dreieck der Vermögensanlagen	7
3.1. Was ist grundsätzlich zu beachten?.....	8
3.1.1. Persönliches Anlegerprofil.....	10
3.1.1.1. Grundsätzliches	10
3.1.1.2. Anlegertypen	14
3.1.2. Welche Strategie?.....	15
3.1.2.1. Geldwert – Sachwert	15
3.2. Was passt zu mir?	17
3.3. Mögliche Kapitalanlagen	17
3.3.1. Zinsanlagen	18
3.3.1.1. Sparbuch	19
3.3.1.2. Banksparpläne.....	19
3.3.1.3. Bausparen.....	21
3.3.1.4. Festgeld.....	22
3.3.1.5. Tagesgeld	23
3.3.1.6. TIPP Hochverzinsten Kurzfristanlagen	24
3.3.2. Wertpapiere	25
3.3.2.1. Aktien.....	25
3.3.2.2. Bundeswertpapiere	26
3.3.2.3. Festverzinsliche Anleihen.....	26
3.3.2.4. Genussscheine	28
3.3.2.5. Unternehmensanleihen.....	29
3.3.2.6. Pfandbriefe.....	30



3.3.3. Investmentfonds	31
3.3.3.1. Was ist ein Investmentfonds?.....	32
3.3.3.1.1. Fondssparpläne.....	33
3.3.3.1.2. Aktienfonds.....	34
3.3.3.1.3. Rentenfonds.....	35
3.3.3.1.4. Geldmarktfonds.....	36
3.3.3.1.5. Dachfonds.....	38
3.3.3.1.6. Mischfonds.....	39
3.3.3.1.7. ETF – Exchange Traded Funds.....	40
3.3.3.1.8. Schifffonds.....	41
3.3.3.1.9. Umweltfonds.....	42
3.3.4. Edelmetalle / Edelsteine	43
3.3.4.1. Gold.....	44
TIPP Goldsparpläne	46
3.3.4.2. Silber.....	46
3.3.4.3. Edelsteine.....	47
3.3.5. Immobilien	48
3.3.5.1. Selbstgenutzte Immobilie.....	48
3.3.5.2. Fremdgenutzte Immobilie.....	50
3.3.5.2.1. TIPP Denkmalimmobilie	51
3.3.5.2.2. TIPP Pflegeimmobilie	51
3.3.5.3. Offene Immobilienfonds.....	52
3.3.5.4. Geschlossene Immobilienfonds.....	53
3.3.6. Versicherungen	54
3.3.6.1. Kapital-Lebensversicherung.....	54
3.3.6.2. Private Rentenversicherung.....	55
3.3.6.2. Fondsgebundene Lebensversicherung.....	57
3.3.6.3. Fondsgebundene Rentenversicherung.....	58
3.3.6.4. TIPP Britische Lebensversicherungen	59
3.3.7. Lukrative Alternativen	61
3.3.7.1. TIPP Managed Account	61
3.3.6.6. TIPP See-Container-Anlage	62

1. Einleitung

Es ist allgemein bekannt und durch eine Forsa-Umfrage belegt, dass nur sehr wenige Bundesbürger eine Ahnung haben, wie die Finanzwelt funktioniert.

Leider hat es die Politik bisher nicht geschafft, ein entsprechendes Schulfach als Pflichtfach einzuführen. Dies wäre der richtige Weg, um den Menschen ein profundes Grundwissen über finanzielle Abläufe und Anlagemöglichkeiten zu verschaffen und so vor Falschberatungen durch sogenannte „Finanzexperten“ geschützt zu sein!



Momentan führt das gravierende Informationsdefizit dazu, dass mit diesem Thema äußerst fahrlässig umgegangen wird.

Wie ist es sonst zu erklären, dass der Glaube weit verbreitet ist, dass ein Sparbuch oder der Bausparvertrag sei eine lukrative Geldanlage, ohne zu ahnen, wie sich das Verhältnis von Zinsertrag und Inflation darstellt?

Auch die Medien tragen ihren Teil dazu bei, dass „Otto Normalverbraucher“ das Thema links liegen lässt. Häufig vermittelt die fachliche Berichterstattung den Eindruck, Kapitalaufbau sei ausschließlich etwas für „Wohlhabende“.

Dieser Leitfaden soll aufklären und veranlassen, dass sich mehr Menschen mit dem Thema **Finanzen** befassen und die Scheu vor unabhängiger fachlicher Beratung ablegen!

2. Erste Schritte

2.1. Die Bedarfsbereiche

Bevor man seine Pläne zu Kapitalanlagen verwirklicht, ist es zwingend notwendig, dass man sich Gedanken zur eigenen Lebensplanung macht.

Je nach Lebenssituation und Persönlichkeit ergeben sich Zielsetzungen. Diese gilt es als bewussten Entschluss zu formulieren und in eine, für sich ergebende Prioritätenreihenfolge zu gliedern um daraus einen Handlungsplan zu erstellen.

Das folgende Schaubild zeigt auf, welche Bedarfsbereiche grundsätzlich als Basis für andere Bereiche vorrangig bedient werden sollten. Jede Veränderung in einem Bereich wirkt sich automatisch auf alle anderen Bereiche aus.

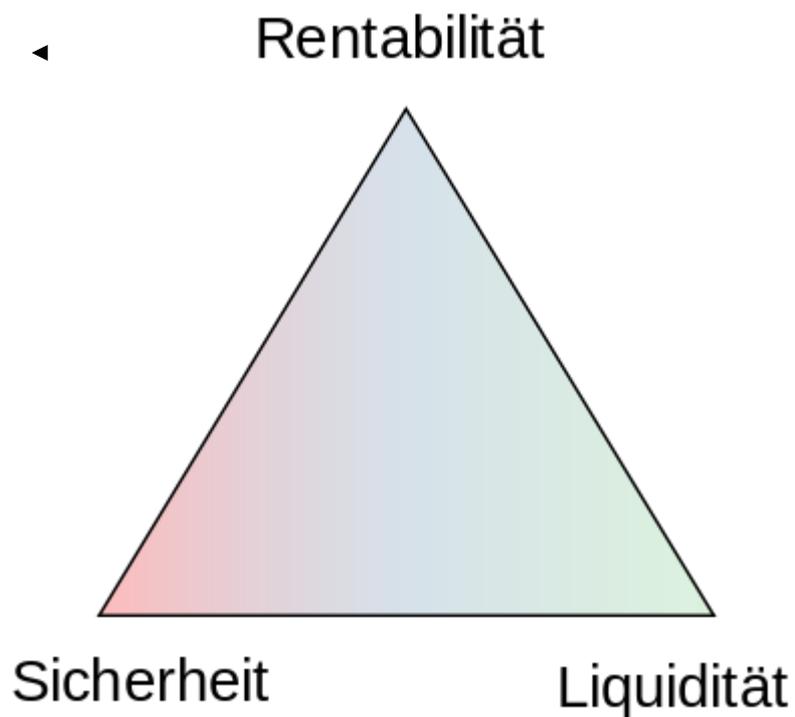


2.2. Was kommt zuerst?

Bevor man sich Gedanken macht, wieviel Geld man wie zum Kapitalaufbau oder zur Altersvorsorge anlegt, sollten folgende Punkte berücksichtigt werden:

- Zuerst Existenzbedrohende Risiken versichern
- Prüfen, ob Sie wirklich Geld zum Sparen übrig ist
- Besser zuerst alles daran setzen, einen evtl. „DISPO“ auszugleichen und zuverlässig "im Plus" zu bleiben
- Notgroschen auf dem Tagesgeld-Konto ansparen

2.3. Das magische Dreieck der Vermögensanlagen



Das Magisches Dreieck der Vermögensanlage stellt die untereinander konkurrierenden Ziele [Rentabilität](#), [Sicherheit](#) und [Liquidität](#) dar. Diese drei Ziele sind die am häufigsten genannten Ziele, wenn es um Kapitalanlagen geht.

Beispiele:

- Mit steigender Sicherheit einer Vermögensanlage sinkt tendenziell die Rendite.
- Je verfügbarer eine Anlage ist, umso höher sind die Nachteile bei der Rendite.
- Je wichtiger einem Anleger die Sicherheit ist, desto weniger verfügbar wird möglicherweise die Anlage.

Die Produkthanbieter von Kapitalanlagen kreieren immer neue Anlageprodukte, die möglichst große Anteile der 3 Ziele in sich vereinen. So versucht man, dem häufigsten Anforderungsprofil weitgehend zu entsprechen.

3. Die ideale Geldanlage

3.1. Was ist grundsätzlich zu beachten?

Es gibt typische Fehler, die immer wieder begangen werden. Nach dem Motto:

„Wenn so viele Menschen das gleiche tun und dies für gut halten wird es schon irgendwie richtig sein!“

So sind die begangenen Fehler in vielen Fällen ähnlich:

- **Keine Weitsicht**
Gier frisst Hirn. Noch bis März 2000 meinten viele, sie könnten an der Börse (Neuer Markt) mit ein paar Einzelaktien das große schnelle Geld verdienen. Mittlerweile wissen sie es besser: Wie gewonnen, so zerronnen.
Die bittere Wahrheit: Das Geld ist schon noch da, nur hat es eben jetzt ein anderer.
- **zu viel Emotionalität und übersteigertes Sicherheitsdenken**
Fokus auf unrentable Geldanlagen wie Sparbücher, Festgeldeinlagen, festverzinsliche Wertpapiere, Bausparverträge, deutsche Kapitallebensversicherungen, private deutsche Rentenversicherungen, Staatsanleihen, ...statt qualitativ ausgewählte Sachwerte.
„Ein Sprung vom Aktienzocker zum Sparbuchangsthasen?“

Viele haben anscheinend vergessen, dass mit diesen sog. Konservativen, vermeintlich sicheren Geldanlagen noch nicht einmal die Inflationsrate verdient (kompensiert) wird. Ungefähr 0,5 - 1% pro Jahr zahlt die Bank oder Sparkasse dem Anleger momentan auf Ihre Sparbucheinlage und für einen Überziehungskredit werden Ihnen 10-19% pro Jahr abgenommen. Eine stolze Marge! Sparen in Geldanlagen macht also tatsächlich reich. Die Frage ist nur wen, den Anleger oder einen anderen?

Damit Sie selbst vermögend werden und sich nicht noch weiter arm sparen, sollten Sie sofort sinnvoll kombiniert (diversifiziert) die Anlageformen (Anlageklasse) ändern.

Zu Recht erwartet der Anleger oder Versicherungskunde von seinem (hoffentlich) qualifizierten Bank-, Sparkassen-, Versicherungs- oder Bausparkassenvertreter einen unabhängigen Rat!

Niemand darf glauben, dass er von einem abhängigen Ein- oder Mehrfirmenfirmenvertreter, dazu zählen auch Unternehmen wie AWD, OVB, DVAG usw. die mehr oder weniger die hauseigenen Produkte einer Bank, Sparkasse, Bausparkasse oder Versicherung verkauft, einen wirklich unabhängigen Rat erhalten kann!

Ihr Ansprechpartner in der Finanzbranche sollte in erster Linie unabhängig sein. Ethik und die richtige Qualifikation sind ebenfalls Grundvoraussetzung, um richtig und kundenorientiert beraten zu können. Finanzmakler sind hier erste Ansprechpartner, da sie im Auftrag ihrer Kunden arbeiten und ausschließlich diesem verpflichtet sind.

Wer sich nicht an diese Beratungsoption hält, erfährt langfristig gesehen Verlust, Frust und finanzielle Abhängigkeit.

- **Fixierung auf steuerliche Aspekte**

- Maximierung von Verlustzuweisungen ist sicherlich ein Aspekt, einer Kapitalanlage. Sie sollte jedoch immer in Verbindung stehen mit einer nachhaltigen Verbesserung der Nachsteuerrendite in Sachwertanlagen.
- Freibeträge und rechtzeitige Schenkungen zur möglichen Verringerung der Erbschaftsteuer werden oftmals nicht berücksichtigt.

- **Keine oder ungenügende Risikostreuung**

Unter Liquiditäts-, Rendite- bzw. Steuergesichtspunkten unvernünftige Strukturierung der Vermögensanlagen.

"Nicht alle Eier in einen Korb legen ..." Von Markowitz Nobelpreisträger

3.1.1. Persönliches Anlegerprofil

Da der Finanzmarkt sehr komplex und unübersichtlich ist, macht es Sinn, ein selbständiger und mündiger Anleger zu werden, der sich über die Vor- und Nachteile der verschiedenen Geldanlagen informiert, der sich selbst ein persönliches Anlegerprofil erstellen kann und der so gewappnet dafür ist, die Fallen einer Falschberatung zu erkennen und zu vermeiden.

3.1.1.1. Grundsätzliches

Alter bestimmt Anlagezeitraum

Wie bereits erwähnt, ist die Geldanlage heutzutage vor allem als private Altersvorsorge wichtig, die die gesetzliche Rente ergänzt. Das Alter des Anlegers ist damit ein entscheidender Faktor, denn es bestimmt den Anlagezeitraum. Und der Anlagezeitraum wiederum ist ein wichtiges Kriterium dafür, welche Anlageformen man wählen sollte, um die optimale Rendite zu erzielen. Wir hatten in der letzten Ausgabe ja das Fazit gezogen: Je länger der Anlagezeitraum, desto unverzichtbarer werden Aktien, da sie auf lange Sicht die beste Rendite bringen. Doch kurz- bis mittelfristig (gerade die letzten Jahre haben das eindrucksvoll in Erinnerung gerufen) ist die Rendite einer Aktienanlage kaum kalkulierbar. Das bedeutet freilich nicht, dass man ab einem bestimmten Lebensalter auf Aktien komplett verzichten sollte. Aber je älter der Anleger ist, desto geringer sollte der Aktienanteil sein – und je jünger, desto höher. Als Faustregel gilt die Formel „100 minus Lebensalter“, mit der man den vertretbaren Aktienanteil ausrechnen kann. Ein Dreißigjähriger könnte demnach 70% seines Geldes in Aktien stecken, einem Sechzigjährigen hingegen wird nur noch zu einem Aktienanteil von maximal 40% geraten. Das ist natürlich nur eine grobe Orientierungshilfe: Wer generell sehr risikobereit ist, der kann auch einen höheren Aktienanteil fahren. Und wer generell nicht risikofreudig ist, bei dem kann die Aktienquote auch geringer sein. Ganz auf Aktien verzichten sollte bei ausreichend langem Anlagezeitraum aber niemand, denn sie sind als Sachwerte ein wichtiger Schutz vor Inflation.

Mittelfristig versus langfristig

Nun gibt es aber auch Anleger, die nicht oder nicht nur fürs Alter vorsorgen wollen, sondern die auch auf konkrete Ziele hin sparen, z.B. den Kauf eines Hauses. Dann braucht man Geldanlagen, die auch für kurz- und mittelfristige Anlagezeiträume geeignet sind, beispielsweise drei oder fünf Jahre. Aktien scheiden dann als Geldanlage bereits von vornherein aus, selbst wenn der Anleger von seiner Risikobereitschaft her durchaus bereit wäre, in diese Anlageklasse zu investieren. Doch wenn das Kapital wirklich zu einem bestimmten Zeitpunkt in der Zukunft gebraucht wird, dann muss man notwendigerweise Abstriche bei der Rendite machen.

Denn dann ist viel wichtiger, dass das Geld dann, wenn man es benötigt, wieder in voller Höhe zur Verfügung steht. Die festverzinsliche Geldanlage mit fester Laufzeit wäre hier also die geeignete Anlageform. Sofern der Anleger eine größere Risikobereitschaft hat, muss er dann aber nicht zwingend zum Banksparbrief oder zur Bundesanleihe greifen, sondern kann z.B. auch in Unternehmensanleihen investieren.

Auch Einkommenssituation entscheidet vieles

Ein weiterer wichtiger Faktor zur Erstellung des eigenen Anlegerprofils ist die persönliche Einkommenssituation. Denn die bestimmt, ob der Anleger das Geld wirklich über einen längeren Zeitraum unangetastet lassen kann, oder ob es zumindest in Teilen auch schon früher wieder verfügbar sein muss. Letzteres wäre z.B. der Fall, wenn der Anleger nur über unregelmäßige Einkommenszuflüsse verfügt, die die laufenden Lebenshaltungskosten nicht immer decken. Das ist beispielsweise oft bei Freiberuflern der Fall. Oder wenn er weiß, dass früher oder später größere Ausgaben anstehen, die nicht durch das laufende Einkommen gedeckt werden können – z.B. die Renovierung eines Hauses. Dann muss zumindest ein Teil des Kapitals immer „greifbar“ sein und auch das beschränkt die Wahl der Geldanlage oder zwingt zumindest zu ausreichender Diversifizierung. Gegebenenfalls muss ein gewisser Prozentsatz des Kapitals immer als „Liquiditätsreserve“ gehalten und auf einem Tagesgeldkonto geparkt werden. Die Einkommenssituation ist aber auch ein entscheidender Faktor für die Frage, ob das investierte Geld laufende Erträge bringen soll, oder nur die Endrendite nach Ablauf des Anlagezeitraums wichtig ist. Wer laufende Erträge braucht, der sollte tendenziell eher in festverzinsliche Wertpapiere investieren, die jährlich einen Zinsertrag erwirtschaften. Doch sofern er die nötige Risikobereitschaft mitbringt, muss er auch auf Aktien nicht verzichten: Gerade jetzt erleben wir ja wieder eine Zeit, wo die Dividendenrenditen vieler Aktien höher sind als die Verzinsung zehnjähriger Bundesanleihen, die derzeit unter 2% liegt. Freilich können Dividenden auch gekürzt oder sogar ganz gestrichen werden, so dass auch zu überlegen ist, wie wichtig Sicherheit und Konstanz der laufenden Erträge sein sollen.

Rendite versus Risiko

Die zentrale Überlegung für das Profil eines Anlegers ist natürlich die Frage, inwieweit man bereit ist, Risiken einzugehen und dafür große Wertschwankungen über den verfügbaren Anlagezeitraum und gegebenenfalls sogar Verluste in Kauf zu nehmen. Das ist für die Wahl der richtigen Geldanlage ganz entscheidend, denn die Goldene Regel lautet ja: Keine Mehrrendite ohne Risiko. Doch die theoretische Bereitschaft zum Risiko ist hierbei nur das eine. Die andere Frage ist, inwieweit der Anleger mental auch dazu in der Lage ist, die mit dem höheren Risiko einhergehenden Kurs- und Wertschwankungen seiner Geldanlage zu verkraften.



Wem das Kopfschmerzen, Schweißausbrüche und schlaflose Nächte bereitet, der ist bei weniger riskanten Geldanlagen besser aufgehoben. Das gilt erst recht, wenn der Anleger mit hohen Verlusten verkauft, weil er die täglich fallenden Kurse nicht mehr aushalten kann – selbst wenn sein Verstand ihm sagt, dass er vermutlich wie so oft mal wieder genau zum Tiefpunkt aussteigt. Doch genauso kann der Anleger auch die Mentalität an sich entdecken, dass ihn fallende Kurse sogar freuen, weil er dann billiger nachkaufen kann. Und dass es ihm generell sogar Spaß macht, mit der Geldanlage „mit zu zittern“ – weil er den festen Glauben hat, dass er dafür durch eine höhere Rendite belohnt wird.

Disziplin als wichtige Sekundärtugend

Weil die theoretische Bereitschaft zu bestimmten Anlageformen und die Mentalität in der Praxis zwei Paar Schuhe sind, gibt es für den Anleger auch eine sehr wichtige Sekundärtugend: die Disziplin. Für den noch jungen Sparer, der sich einen Kapitalstock fürs Alter aufbauen will, ist Disziplin vor allem dafür wichtig, dass er wirklich jeden Monat seine 100 oder 200 Euro auf die hohe Kante legt. Da müssen andere Ausgaben, für Urlaub oder Auto beispielsweise, auch mal zurückstehen. Und wer weiß, dass ihm die nötige Disziplin dafür fehlt, der muss dann irgendeine Form von Sparplan wählen, wo das zu sparende Geld monatlich abgebucht wird. Im Extremfall kann sogar die klassische Kapital-Lebensversicherung das geeignete Instrument sein, da man hier auch bis zum Ende der Ablaufzeit durchhalten muss und das zwischenzeitlich angesparte Geld nicht vorher angreifen kann. Dass Lebensversicherungen bezogen auf die Rendite eine eher schlechte Geldanlage sind, muss man dann in Kauf nehmen. Jedenfalls ist Disziplin auch dafür ganz wichtig, den Anlagezeitraum, den man seiner Geldanlage einräumt, auch wirklich durchzuhalten. Denn wer auf Sicht von 20 oder gar 30 Jahren in Aktien investieren will, weil er weiß, dass das den besten Ertrag bringt, der muss diszipliniert genug dafür sein, diesen langen Zeitraum auch durchzustehen – und darf nicht gleich nach den ersten paar mageren Aktienjahren wieder aufgeben. Wer das in den Siebziger gemacht hätte, als Aktien ein ganzes Jahrzehnt lang nur seitwärts liefen, der hätte dann die zwanzigjährige Dauerhaussa verpasst, die Anfang der Achtziger einsetzte.

Bereits bestehendes Vermögen fließt ebenfalls ein

Neben der bereits erwähnten Einkommenslage ist natürlich auch die Vermögenssituation des Anlegers ein wichtiger Faktor: Wer außer der zu tätigen Geldanlage über keine weiteren Vermögenswerte verfügt, der muss anders investieren als jemand, der zusätzlich z.B. eine selbstgenutzte Immobilie besitzt und auch noch eine Kapitallebensversicherung hat: Einerseits hat der Vermögende bereits vom Start weg einen Diversifizierungsvorteil. Andererseits muss er aber auch auf sogenannte „Klumpenrisiken“ achten: Wer Immobilien besitzt, sollte nicht unbedingt noch Immobilienaktien kaufen.

Und wer schon Vermögenswerte hat, dafür aber Schulden aufgenommen hat (z. B. eine Hypothek), der hat weniger Freiheiten beim Investieren als jemand, der noch gar keine Vermögenswerte besitzt, aber völlig schuldenfrei ist. Auch die absolute Vermögenshöhe ist ein wichtiges Kriterium bei der Bestimmung des Anlegerprofils: Je geringer, desto wichtiger ist es, dass der Anleger wirklich konsequent und nachhaltig fürs Alter anspart. Einige Anlageformen kommen wegen ihrer hohen Nebenkosten oder ihrer Mindestanlagebeträge für kleine Summen auch von vornherein gar nicht in Frage (beispielsweise Hedgefondsanteile). Wichtig ist aber auch, wie hoch der Anteil der geplanten Geldanlage am bestehenden Gesamtvermögen ist. Denn das ist für das vertretbare Anlagerisiko wesentlich mitentscheidend.

Renditeerwartung abhängig vom Zinsniveau

„Wer gut essen will, kauft Aktien, wer gut schlafen will, kauft Anleihen“ sagte der Börsenaltmeister André Kostolany einst. Die Frage danach, wie wichtig dem Anleger sein ruhiger Schlaf ist, wurde ja bereits gestellt. Nun lautet die gegenteilige Frage: Wie wichtig ist ihm das „gute Essen“ – sprich eine hohe Rendite? Es ist klar: Je höher die Renditeerwartung des Anlegers, desto größer muss auch seine Risikobereitschaft sein. Und je geringer seine Risikobereitschaft und je größer sein Sicherheitsbedürfnis, desto geringer darf seine Renditeerwartung auch nur sein. Beides zusammen – hohe Rendite und hohe Sicherheit – gibt es nun einmal nicht. Dabei gibt es natürlich zahlreiche Zwischenstufen, und die Kunst ist es gerade, den optimalen Mix zwischen „gut essen“ und „gut schlafen“ zu finden, um im Bild zu bleiben. Beim Thema Zielrendite ist allerdings zu beachten, dass der Anleger seine Renditeerwartungen auch an die Lage am Kapitalmarkt anpassen muss: Dort geben die Renditen der Zinspapiere des Bundes an, wie hoch die derzeit risikolos zu erzielende Rendite ist. Und wer risikobereiter ist, der muss auch mehr verlangen. Derzeit sind wir in einer extremen Niedrigzinsphase, so dass der Anleger schon für 6% Rendite pro Jahr zu erhöhten Risiken bereit sein muss. Aber Ende der Neunziger gab es 6% bereits für Bundesanleihen – d.h. ein Anleger mit hoher Risikobereitschaft hätte sich damals nicht mit dieser Rendite zufrieden geben dürfen, sondern nach höheren Renditen Ausschau halten müssen.

Erfahrungen und Vorkenntnisse: Ehrlichkeit gefragt

Natürlich fließen in das persönliche Anlegerprofil nicht zuletzt auch die bereits vorhandenen Erfahrungen und Vorkenntnisse ein. Denn es gibt nun einmal Geldanlagen, die Erfahrung erfordern – und die Bereitschaft, sich regelmäßig mit ihnen zu beschäftigen. Zudem verlangen solche Investments auch regelmäßige Entscheidungen des Anlegers, z.B. ob Gewinne mitzunehmen, Verluste zu realisieren oder renditeoptimierende Umschichtungen vorzunehmen sind.

Es leuchtet ein, dass man in der Lage sein sollte, solche Entscheidungen selbst zu treffen, wenn man sich entschließt, in fortgeschrittene Geldanlageformen zu investieren. Seinem Bankberater sollte man die notwendigen Entscheidungen jedenfalls nicht überlassen.

Doch der Anleger sollte auch ehrlich zu sich sein: Ist die Anzahl der Transaktionen, die er tätigt, wirklich ein Ausdruck seiner Erfahrung? Wer viel hin- und her handelt, hat vielleicht auch einfach nur Schwierigkeiten damit, Verluste auszusitzen. Und ihm fehlt die Geduld fürs langfristige Investieren. Das würde uns dann wieder zu den bereits erwähnten Fragen nach Mentalität und Disziplin zurückführen. Jedenfalls sieht man auch hier: Die Erstellung eines profunden Anlegerprofils ist komplex, erfordert einiges an Nachdenken und Insichgehen und sollte auch deshalb nicht in zehn Minuten beim Bankberater abgehandelt werden.

(Quelle: Schutzgemeinschaft der Kapitalanleger e.V.)

3.1.1.2. Anlegertypen

Erfahrungsgemäß nach haben viele Menschen in Investmentfragen häufig ähnliche Interessen.

In der Regel gibt es

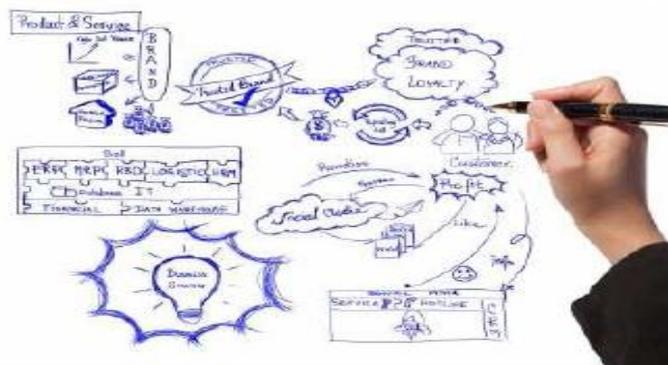
1. Vorsichtige Anleger, die ausschließlich daran interessiert sind, ihr Ersparnes zu erhalten. Es ist ihnen egal, dass die Finanzmärkte enorme Chancen bieten. Sie wollen aus vielerlei Gründen nicht eines Tages aufstehen und feststellen, dass ein nennenswerter Teil ihres Geldes nicht mehr auf dem Konto ist. Sofern Sie denken, diesem Anlegertyp zuzugehören, sollten Sie allerdings ein Auge auf die generelle Preisentwicklung haben (Stichwort Inflation). Inflation heißt steigende Preise und Sie sollten versuchen, Ihr Vermögen zumindest im Rahmen der Inflationsrate wachsen zu sehen, ansonsten betreiben Sie leider Kapitalvernichtung.
2. Ausgewogene Anleger, die einerseits Chancen der Finanzmärkte nutzen wollen, andererseits aber nicht alles auf eine Karte setzen wollen. Sie streben in der Regel eine Mischung aus vorsichtigen und risikoreichen Investments an.

3. Chancenorientierte Anleger, die sich primär für das Wachstum ihres Vermögens interessieren. Sie können gut damit leben, dass ihre Investments auch einmal tief in den roten Zahlen stecken, solange sie die Gewissheit haben, dass sie auf mittlere Sicht hohes einstelliges, idealerweise jedoch zweistelliges Wachstum ihres Vermögens erreichen können.

3.1.2. Welche Strategie?

Um die persönlich korrekte Anlagestrategie zu bestimmen, ist neben der Frage nach Anlageziel, Anlagezeitraum und persönlichem Anlegerprofil auch die Entscheidung ob und wie viel in Geldwerte und Sachwerte investiert werden soll zu treffen. Geldwerte eignen sich vor allem für kurzfristige Anlagezeiträume bzw. zur Sicherung des Alltags. So sollte man z.B. auf einem Tagesgeldkonto, etc. 2 - 3 Gehälter "parken" um mögliche kurzfristige Probleme beseitigen zu können (z.B. kaputte Waschmaschine, Reparatur am Auto, etc.).

Für mittel- und längerfristige Anlagen und zur Kaufkraftsicherung eignen sich aufgrund des Inflationsschutzes eher Sachwerte.



3.1.2.1. Geldwert – Sachwert

Der wesentliche Unterschied ist einfach zu beschreiben: Sachwerte kann man greifen, anfassen, Geldwerte dagegen bestehen aus Papier oder digitalen Zahlen. Rechtlich handelt es sich bei Sachwerten um Eigentum, während Geldwerte oftmals nur schriftliche Versprechen sind. Hier tritt der Anleger oder Sparer als "Kreditgeber" gegenüber einem Dritten (z.B. Bank oder Versicherung, etc.) auf.

Sachwerte behalten im Wesentlichen immer Ihren Wert (abgesehen beispielsweise von verschleißbedingten Wertverlusten, usw.) - im Gegensatz zu Geldwerten.

Auch hier wieder ein einfaches, greifbares Beispiel:

Sollte Geld, wie in der Weltwirtschaftskrise der 1920er Jahre, plötzlich nichts mehr wert sein, behält Ihr Haus, Ihre Schubkarre, Ihr Auto, Ihre Münzsammlung oder Ihr Unternehmen seinen Wert. Sie werden diese Sache nicht einfach verschenken - ein Blatt Papier, das zwar einen Wert ausweist, aber keinen Gegenwert mehr hat, schon eher.

Hier einige Beispiele für beide Anlageformen:

Beispiele Geldwerte

- Bargeld, Girokonten, Sparbücher
- Tagesgeld, Festgeld
- Bausparverträge
- Lebens- und Rentenversicherungen
- Riester- und Rüruprenten
- allg. kapitalbildende Versicherungen
- Staatsanleihen, "Bundeswertpapiere"
- Zertifikate, sonstige Derivate, uvm.

Unterliegen der Inflation (Geldentwertung)

Beispiele Sachwerte

- Immobilien
- Unternehmensbeteiligungen
- Aktien
- Gold & Silber
- Oldtimer, Uhren, Schmuck, Kunst
- Strategische Industrie- / Edelmetalle
- Edelholz
- Verschiedene Anlage-Konzepte, z.B. Photovoltaik, BHKW / KWK, etc.
- Gegenstände im Allgemeinen

Unterliegen nicht oder nur bedingt der Inflation (Geldentwertung)



3.2. Was passt zu mir?

Welche Anlage passt am besten zu mir? Diese Frage stellen sich täglich Millionen von Anlegern in der Hoffnung, die „eierlegende Wollmilchsau“ zu finden.

Jeder seriöse Anlageberater wird Ihnen sagen, dass es die „beste Anlage“ nicht gibt. Es kann sie auch nicht geben, da die Anforderungen und Mentalitäten bei jedem potenziellen Anleger unterschiedlich sind.

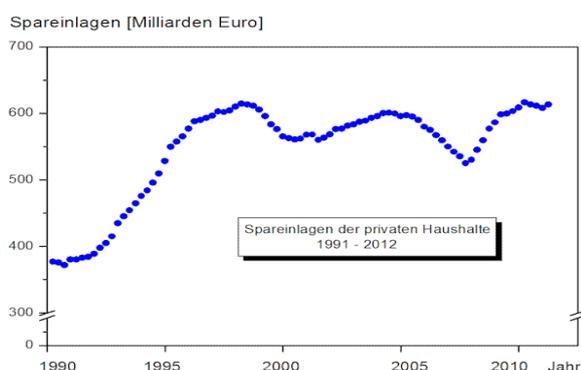
Es ist also zunächst einmal wichtig, zu ergründen, was man mit einer Anlage erreichen will und welches Risiko man bereit ist einzugehen.

Grundsätzlich gilt, möglichst breit zu streuen (Diversifikation). D.h., Anlagen aus verschiedensten Bereichen zu bedienen!

3.3. Mögliche Kapitalanlagen

Sparer verschenken Milliarden

Der Sachverhalt ist bekannt, die Banken freuen sich und in der Bevölkerung ist es eigentlich längst durchgesickert: Mini-Zinsen auf Sparbucheinlagen und gute Zinsen bei den besten Tagesgeld Anbietern. Und trotzdem horten deutsche Sparer (nur Privatpersonen!) laut den statistischen Angaben der Bundesbank im ersten Quartal 2012 613 Milliarden Euro allein nur auf Sparkonten mit einer 3 monatigen oder einer längeren Kündigungsfrist.



Einlagen auf Sparkonten werden in der Regel deutlich schlechter verzinst als solche auf Festgeld- oder Tagesgeldkonten. Deshalb sind die Zinsen bei der Geldanlage nicht optimiert.

3.3.1. Zinsanlagen

Unter Zinsanlagen verstehen wir u.a. Tagesgeld, Festgeld oder Sparpläne. Zinsanlagen werden von den Banken und Sparkassen angeboten.

Die meisten Zinsanlagen erwirtschaften nur niedrige Zinsen und sind durch die gesetzliche Einlagensicherung weitestgehend abgesichert. Ist dies nicht oder nur eingeschränkt der Fall, wird bei der jeweiligen Anlageform darauf hingewiesen.

Auch bei Zinsanlagen muss der Anleger oder Sparer vorher klären, für welches Ziel und Haltedauer die Anlage getätigt werden soll. Hieraus ergibt sich dann die Form der Geldanlage.

Der Anlagehorizont von Zinsanlagen kann kurzfristig, mittelfristig oder auch langfristig sein. Entsprechend niedrig oder höher fallen die Renditen aus.

Kurzfristiger Anlagehorizont:

1. Sparbuch
2. Tagesgeld
3. Tagesanleihe des Bundes

Mittelfristiger Anlagehorizont:

1. Festgeld
2. Bausparen (mit Einschränkungen)

Langfristiger Anlagehorizont:

1. Banksparpläne
2. Bausparen (mit Einschränkungen)
3. Kapital-Lebensversicherungen
4. Private Rentenversicherungen



3.3.1.1. Sparbuch

Traditionell ist das Sparbuch die beliebteste Form der Geldanlage in Deutschland. Häufig richten Eltern oder Großeltern direkt nach der Geburt ein Sparbuch ein. Daher besitzt fast jeder Bundesbürger ein solches.

Meistens handelt es sich bei dieser Sparform um "Spareinlagen mit dreimonatiger Kündigungsfrist". Somit kann der Sparer nicht jederzeit über das gesamte Guthaben verfügen. Will man mehr als 2000 Euro abheben, gilt hierfür eine Kündigungsfrist von 3 Monaten oder es sind Vorauszinsen fällig.

Mit meistens weniger als 1 Prozent liegen die Anlagezinsen für Sparbücher am unteren Ende der Skala. Lediglich Girokonten werden noch geringer verzinst. Im Vergleich zu anderen Anlageformen wie Tagesgeld oder Festgeld steht das Sparbuch jedoch schlechter da. Die Zinsen werden üblicherweise am Jahresende gutgeschrieben.

Vorteile:

- Einfache Handhabung
- bequem
- Anlage bis zur Begrenzung täglich verfügbar
- Verzinsung besser als Girokonto

Nachteile:

- Zinsänderung während des Anlagezeitraums möglich
- Niedrige Rendite
- bei hoher Inflation sogar negative Rendite möglich

Renditechance:	niedrig
Sicherheit:	hoch
Verfügbarkeit:	mittel
Anlagehorizont:	< 1 Jahr

3.3.1.2. Banksparrpläne

Bei Banksparrplänen spart man in monatlich festgelegten Sparraten. Banksparrpläne grundsätzlich sind eine sehr einfache und sehr sichere Geldanlage.



Bereits mit Sparbeiträgen ab 5 Euro ist ein Bankspaarplan möglich. Da die Ansparszinsen üblicherweise sehr gering ausfallen, bieten Banken und Sparkassen diverse Varianten, welche dem Kunden höhere Zinserträge suggerieren.

Variante Basiszins und jährliche steigende Bonuszahlung: Ein niedriger Basiszins wird mit einem jährlich steigenden Bonuszins verbunden. Dieser Bonuszins bezieht sich aber nur auf die Sparleistung eines Jahres und nicht auf die mit den Jahren angesammelten.

Erträgen aus Zins und Zinseszins. Die Gesamrendite der Anlage fällt dementsprechend niedrig aus.

Variante Bonusverzinsung (mit hohem Zinssatz) auf die Rendite der Basisverzinsung: Hierbei wird mit den scheinbar hohen Zinsen geworben, aber nur der niedrige Ertrag aus der Bonusverzinsung wird tatsächlich verzinst. Auch hier fällt die Rendite gering aus.

Variable Verzinsung: Hier wird oft mit dem Vorteil steigender Zinsen geworben. Bei fallenden Marktzinsen wird es allerdings problematisch. Es kann auch passieren, dass die Anpassung nur schleppend oder gar nicht vorgenommen wird.

Um sicher zu sein, welche Ansparszinsen man auch tatsächlich erhält, rät die Stiftung Warentest zu übersichtlichen Angeboten mit festem Zinssatz. Nur so ist der Sparvertrag eindeutig kalkulierbar.

Vorteile:

- bequem
- langfristige und regelmäßige Anlage
- höhere Rendite als Sparbuch

Nachteile:

- Möglicherweise niedrigere Rendite als Fondssparplan
- Vorsicht bei Lockangeboten mit hohen Zinsen

Renditechance:

gering

Sicherheit:

hoch

Verfügbarkeit:

gering

Anlagehorizont:

< 5 Jahre

3.3.1.3. Bausparen

Neben dem Sparbuch ist das Bausparen die wohl beliebteste Sparform der Deutschen. Als Geldanlage eignet sich ein Bausparvertrag allerdings nur, wenn das angesparte Kapital auch tatsächlich zum Zweck des Eigenheimerwerbs (Haus oder Wohnung) genutzt wird, da nur dann, wegen der staatlichen Wohnungsbauprämie eine vernünftige Rendite erzielt wird.

Als „normaler Sparplan“ ist der Bausparvertrag ungeeignet.

Die Grundidee des Bausparvertrages: Wer ein Eigenheim erwerben will, zahlt regelmäßig Geld in einen Bausparvertrag ein. Das Guthaben wird niedrig verzinst, dafür erhält der Sparer die Garantie auf ein, aus Sicht des Zeitpunktes des Vertragsabschlusses, günstiges Baudarlehen, wenn der Bausparer über einen längeren Zeitraum, je nach Variante, zwischen 30 und 50 Prozent der vereinbarten Bausparsumme angespart hat.

Eine ordentliche Rendite bringt Bausparen nur mit den staatlichen Zulagen oder bei Varianten, wo ein nachträglicher Bonus gezahlt wird, wenn auf die Zuteilung des Bauspardarlehens verzichtet wird.

Folgende Begriffe gibt es im Zusammenhang mit einem Bausparvertrag:

- Wohnungsbauprämie: 8,8 Prozent auf jährliche Einzahlungen bis maximal 512 Euro (1024 Euro bei Ehepaaren), wenn das zu versteuernde Einkommen 25.600 Euro (51.200 Euro bei Ehepaaren) nicht übersteigt.
- Arbeitnehmersparzulage: 9 Prozent, wenn der Arbeitgeber vermögenswirksame Leistungen bis zu 470 Euro im Jahr auf das Bausparkonto seines Arbeitnehmers/Bausparers überweist. Auch hier gibt es Einkommensgrenzen: zu versteuerndes Einkommen maximal 17.900 Euro (35.800 Euro bei Ehepaaren).

Vorteile:

- Bequem
- Einfache Handhabung
- Sicher
- Höhere Rendite mit Blick auf Eigenheimerwerb

Nachteile:

- Lange Kapitalbindung
- Prämien und staatliche Zulagen gibt es nur für den Fall des Eigenheimbaus oder Eigenheimkaufs
- Sperrfrist von sieben Jahren

Renditechance:	gering
Sicherheit:	hoch
Verfügbarkeit:	gering
Anlagehorizont:	< 5 Jahre

3.3.1.4. Festgeld

Das Festgeldkonto eignet sich besonders zur mittelfristigen Geldanlage und als „Parkmöglichkeit“ für geplante Ausgaben.

Festgelder sind, wie der Name es schon ausdrückt, Zinsanlagen mit einer festen Laufzeit und einem für diese Laufzeit garantierten, unveränderbaren Zinssatz. Üblich ist eine

Laufzeit von einem Jahr, auch kürzere und längere Laufzeiten sind möglich. Je länger die Laufzeit, desto höher kann der Zinssatz liegen.

Bei fallenden Marktzinsen wirkt sich die Zinsgarantie positiv aus, da der Anbieter den Zinssatz nicht senken kann. Andererseits hat der Festgeldsparer bei steigenden Marktzinsen keine Möglichkeit, vom Anstieg zu profitieren.

Häufig ist eine Anlage erst ab einem bestimmten Betrag möglich. Dies handhaben die Geldinstitute jedoch unterschiedlich. Ein Vergleich lohnt auf jeden Fall.

Eine außerordentliche Kündigung ist mit hohen Gebühren verbunden. Diese fressen die Zinsgewinne in der Regel auf, daher ist von einer vorzeitigen Kündigung abzuraten.

Vorteile:

- Garantierter Zinssatz über den gesamten Anlagezeitraum
- Einfache Handhabung
- Meist höhere Rendite als bei Sparbuch oder Tagesgeld
- Parkmöglichkeit für Anlage

Nachteile:

- Keine Möglichkeit, von steigenden Zinsen zu profitieren
- Kein Zugriff auf das Kapital während der Laufzeit
- Kosten für außerordentliche Kündigung bringen Zinsertrag auf Null

Renditechance:	gering
Sicherheit:	hoch
Verfügbarkeit:	mittel
Anlagehorizont:	1 – 5 Jahre

3.3.1.5. Tagesgeld

Das Tagesgeldkonto ist eine sehr sichere und zugleich flexible Geldanlage. Es ist besonders als kurzfristige Anlage und als „Parkmöglichkeit“ für geplante Ausgaben sowie als „Liquiditätsreserve“ geeignet.

Der Inhaber kann über sein Guthaben täglich verfügen. Es wird verzinst und es gibt keine Kündigungsfristen oder Kosten. Die Tagesgeldzinsen sind deutlich höher als bei Sparbüchern und sind ähnlich wie bei kurzfristigem Festgeld.

Theoretisch können sich die Zinsen auf Tagesgeldkonten täglich ändern. In der Realität steigen oder sinken die Zinsen in zeitlichen Abständen und in Abhängigkeit vom Marktzins.

Dieser variable Zins führt dazu, dass Anleger von steigenden Zinsen profitieren können, umgekehrt aber auch bei sinkenden Zinsen mit einer raschen Reaktion ihres Geldinstituts rechnen müssen. Dies unterscheidet das Tagesgeldkonto vom Festgeldkonto.

Die meisten Anbieter verlangen keine Mindestanlage. Es sind jedoch Staffelungen möglich, die mit unterschiedlichen Zinshöhen verbunden sein können.

Vorteile:

- Einfache Handhabung
- Bequem
- Anlage kurzfristig verfügbar
- höhere Rendite als Sparbuch
- Parkmöglichkeit für Anlagen

Nachteile:

- Zinsänderung während des Anlagezeitraums möglich
- geringfügig niedrigere Rendite als Festgeld
- Vorsicht bei Lockangeboten

Renditechance: gering
 Sicherheit: hoch
 Verfügbarkeit: hoch

Anlagehorizont: >1 Jahr

3.3.1.6. TIPP Hochverzinsten Kurzfristanlagen

Leider gibt es für Anleger nur wenige Möglichkeiten, bei kurzer Laufzeit ordentliche Renditen zu erzielen.

Eine sehr gute Möglichkeit bieten Unternehmen, die Geld von Anlegern in Form von Nachrangdarlehen einsammeln und in kurzfristige und hochrentable Geschäfte investieren.

Diese Darlehen haben lediglich Laufzeiten von 180 Tagen oder 360 Tagen. Sie können bereits mit Beträgen ab 2.500 Euro bedient werden und bringen dem Anleger mit ca. 7 – 8% Zinsen p.a. eine überdurchschnittliche Rendite.

Da keine weiteren Kosten, wie Ausgabeaufschlag oder Verwaltungskosten anfallen kann die prospektierte Verzinsung klar kalkuliert werden!

Interessenten sollten die unterschiedlichen Angebote intensiv prüfen.

Vorteile:

- Einfache Handhabung
- bequem
- Ab 2500€ Anlagebetrag möglich
- hohe Rendite von ca. 8% p.a.
- Nur 6 Monate oder 12 Monate Laufzeit
- Keine Kosten

Nachteile:

- Nicht sofort verfügbar
- Vorsicht bei Lockangeboten

Renditechance: hoch
 Sicherheit: hoch
 Verfügbarkeit: mittel
 Anlagehorizont: <1/2 Jahr

3.3.2. Wertpapiere

Neben den Zinsanlagen stellt ist Anlage in Wertpapiere ein weiterer wichtiger Baustein der Kapitalbildung dar. Für den Privatanleger haben folgende Möglichkeiten Vorrang:

3.3.2.1. Aktien

Aktienbesitzer sind Miteigentümer eines Unternehmens. Sie partizipieren an der zukünftigen Entwicklung des Unternehmens in Form von Gewinnausschüttungen (Dividenden) und Kurssteigerungen.

Ganz entscheidend bei einer Anlage in Aktien ist der Kaufzeitpunkt! Hier muss immer zwingend das Marktumfeld beobachtet werden.

Die Anlage in Aktien eignet sich vor allem für die langfristige Geldanlage. Prinzipiell sind auch kurzfristige Spekulationsgewinne möglich, allerdings mit einem sehr hohen Risiko behaftet. Aufpassen sollten Anleger bei der Auswahl ihrer Aktien. Eine breite Streuung ist wichtig, um das Risiko von Verlusten zu vermeiden.

Aktien werden börsentäglich gehandelt. Kauf und Verkauf werden über Banken und andere Finanzinstitute abgewickelt. An der Börse kann der Aktienverkäufer von Kurssteigerungen profitieren. Im langfristigen Durchschnitt haben sich die Aktienkurse trotz kurz- und mittelfristig starker Schwankungen nach oben bewegt und ihren Inhabern gute Gewinne beschert.

Zusätzlich zu möglichen Kursgewinnen kann der Anleger von Gewinnausschüttungen profitieren. Diese Dividende wird jährlich auf der Hauptversammlung des Unternehmens festgelegt und kurze Zeit danach an die Anteilseigner ausgezahlt.

Weiter unterschieden wird zwischen Stammaktien und Vorzugsaktien. Stammaktien haben ein Stimmrecht bei der Hauptversammlung, Vorzugsaktien zumeist nicht: dafür fällt ihre Dividende etwas höher aus. Noch eine Unterscheidung: Namensaktien und Inhaberaktien. Bei Namensaktien ist dem Unternehmen der Name des Inhabers bekannt, bei Inhaberaktien gibt es eine gewisse Anonymität.

Jeder Aktionär wird zur Hauptversammlung eingeladen, wo er sein Stimmrecht wahrnehmen kann. Dies kann aber auch von einem Treuhänder, z.B. die depotführende Bank, übernommen werden. Bei vielen großen Unternehmen ist mittlerweile auch eine Teilnahme an der Hauptversammlung im Internet möglich.

Vorteile:

- Hohe Gewinnmöglichkeit durch –auch kurzfristige– Kurssteigerungen
- In der Regel Dividendenausschüttungen
- Transparenz der Unternehmen durch starkes Aktienrecht

Nachteile:

- Hohes Verlustrisiko durch fallende Kurse, wenn der Anleger zum falschen Zeitpunkt verkaufen muss
- Totalverlust möglich im Fall einer Pleite

Renditechance:	hoch
Sicherheit:	niedrig
Verfügbarkeit:	hoch
Anlagehorizont:	> 5 Jahre

3.3.2.2. Bundeswertpapiere

Bundeswertpapiere sind Anleihen, die von der Bundesrepublik Deutschland herausgegeben werden. Über die Ausgabe von Bundeswertpapieren deckt der Bund einen Teil seines Finanzbedarfs. Mit dem Ausstieg der Deutschen Finanzagentur aus dem Privatkundengeschäft zum Jahresende 2012 wurde der Vertrieb der nicht börsennotierten Bundeswertpapiere eingestellt. Es handelt sich hierbei um

1. Tagesanleihe
2. Finanzierungsschätze

3.3.2.3. Festverzinsliche Anleihen

Festverzinsliche Anleihen sind Anleihen mit einem über die gesamte Laufzeit unveränderten Zinssatz. Die Höhe der Zinszahlungen bleibt also immer gleich. Festverzinsliche Anleihen sind der am weitesten verbreitete Anleihtyp, weshalb man auch von normalen Anleihen – oder englisch: straight bonds – spricht.



Besonders geeignet ist diese Anlage für Anleger, denen kalkulierbare Zinserträge wichtig sind und die ihre Anleihe voraussichtlich bis zur Fälligkeit im Depot halten. Anleger die auf sinkende Kapitalmarktzinsen setzen.

Der Vorteil: Bei festverzinslichen Anleihen weiß der Anleger genau, mit welchen Zinserträgen er über die gesamte Laufzeit rechnen kann. Auch bei sinkenden Kapitalmarktzinsen bekommt er weiter den garantierten Zinssatz.

Nachteilig ist der festgeschriebene Zins allerdings bei steigenden Kapitalmarktzinsen. Denn auch in diesem Fall bleibt der Zinssatz unverändert. Außerdem schwankt der täglich an der Börse ermittelte Kurswert bei festverzinslichen Anleihen in der Regel stärker als bei variabel verzinslichen Anleihen. Im Fall eines vorzeitigen Verkaufs kann es – bei steigenden Zinsen – zu Verlusten kommen.

Die Höhe des Zinssatzes richtet sich einerseits nach dem marktüblichen Zinsniveau zum Zeitpunkt der Herausgabe der Anleihe, andererseits nach dem Rating, also der Bonitäts-Note des Schuldners.

Vorteile:

- Die Rendite steht beim Kauf fest, vorausgesetzt die Anleihe wird bis Laufzeitende gehalten
- Planungssicherheit durch regelmäßige, gleich bleibende Zinszahlungen

Nachteile:

- Kursrisiko, wenn die Anleihe vor Fälligkeit verkauft wird

Renditechance:	niedrig
Sicherheit:	mittel
Verfügbarkeit:	hoch
Anlagehorizont:	> 5 Jahre

3.3.2.4. Genussscheine

Genussscheine sind Wertpapiere, die je nach Ausgestaltung eher Eigenschaften von Aktien oder von Anleihen haben und können ebenfalls je nach Ausgestaltung an der Börse gehandelt werden.

Genussscheine eignen sich für Anleger, die bereit sind für ein Mehr an Renditechance ein Mehr an Risiko im Vergleich zu Anleihen einzugehen. Generell erhält der Inhaber von Genussscheinen für sein eingesetztes Kapital eine Verzinsung, die jährlich ausgeschüttet wird.

Es lassen sich drei Typen von Genussscheinen unterscheiden:

- Genussscheine mit fester Verzinsung
- Genussscheine mit variabler Verzinsung, die beispielsweise an die Gewinnentwicklung oder die Höhe der Dividende gekoppelt ist
- Genussscheine mit Wandel- oder Optionsrecht, bei denen die Gewinne in Form von Aktien oder Aktienoptionen "ausgeschüttet" werden

Unterschiedlich zu Aktionären haben Inhaber von Genussscheinen kein Mitsprache- oder Stimmrecht bei der Hauptversammlung. Im Falle einer Insolvenz oder Auflösung des Unternehmens werden Ansprüche aus Genussscheinen meist nachrangig behandelt. Das heißt, dass erst die Ansprüche anderer Gläubiger bedient werden.

In der Regel steigt der Ausschüttungswert eines Genussscheins während des Jahres an. Am Tag der Auszahlung wird der Wert um den Ausschüttungsbetrag vermindert.

Vorteile:

- Regelmäßige Ausschüttungen
- Häufig bessere Verzinsung als bei Anleihen
- Mögliche Kursgewinne während der Laufzeit
- Börsentäglicher Handel

Nachteile:

- Ausfall von Ausschüttungen bei Unternehmensverlusten
- Kein Kapitalerhalt garantiert bei Laufzeitende
- Nachrangige Behandlung im Falle einer Insolvenz
- Kursverluste bei sinkender Bonität des Unternehmens

Renditechance:	mittel
Sicherheit:	mittel
Verfügbarkeit:	hoch
Anlagehorizont:	> 5 Jahre



3.3.2.5. Unternehmensanleihen

Unternehmensanleihen, auch Corporate Bonds genannt, sind Anleihen, die von Unternehmen herausgegeben werden. Mit der Herausgabe von Anleihen leiht sich das Unternehmen von Investoren Geld und leistet im Gegenzug regelmäßige Zinszahlungen.

Für Anleger sind Unternehmensanleihen vor allem deswegen interessant, weil sie gewöhnlich höhere Zinsen abwerfen als Staatsanleihen.

Unternehmensanleihen eignen sich für risikobereite Anleger, die in der Lage sind, ihre Papiere bis zur Fälligkeit im Depot zu halten. Anleihen von Unternehmen schlechter Bonität eignen sich allenfalls für spekulative Anleger zur Beimischung innerhalb eines größeren Depots.

Die höhere Renditechance von Unternehmensanleihen ist verbunden mit einem höheren Risiko. Für die Zinszahlungen und die Rückzahlung des Kapitals bürgt kein Staat, sondern ein privates Unternehmen. Im Falle einer Insolvenz hat der Anleihenbesitzer zwar vorrangige Rechte gegenüber den Anteilseignern des Unternehmens (Aktionäre, Gesellschafter usw.). Erfahrungsgemäß ist jedoch mit einem, zumindest teilweisen, Verlust des eingesetzten Kapitals zu rechnen.

Anleger können Unternehmensanleihen über die Börse zum aktuellen Kurswert kaufen. Die Rendite einer Unternehmensanleihe steht beim Kauf fest - vorausgesetzt, der Anleger (und das Unternehmen) hält bis Ende der Laufzeit durch. Da der Kurswert nicht nur von der Entwicklung der Marktzinsen abhängt, sondern auch vom wirtschaftlichen Erfolg des Unternehmens, schwanken die Kurse von Unternehmensanleihen meist stärker als bei Staatsanleihen.

Für Unternehmen sind Anleihen ein wichtiges Instrument zur Sicherung ihres Kapitalbedarfs. Entsprechend vielfältig und unübersichtlich ist das Angebot. Für Privatanleger kommen in der Regel nur Anleihen von großen Unternehmen in Betracht.

Vorteile:

- Meist höhere Renditen als bei Staatsanleihen
- Kursgewinne bei verbesserter Geschäftslage des Unternehmens möglich

Nachteile:

- Ausfallrisiko im Falle einer Insolvenz Herausgebers der Anleihe
- Verlustrisiko, wenn die Anleihe vor Fälligkeit verkauft wird

- Regelmäßige Zinszahlungen
- Kapital jederzeit verfügbar
- Währungsrisiken bei Unternehmen außerhalb des Euroraums

Renditechance:	mittel
Sicherheit:	mittel
Verfügbarkeit:	hoch
Anlagehorizont:	> 5 Jahre

3.3.2.6. Pfandbriefe

Ein Pfandbrief ist eine festverzinsliche Anleihe mit hoher Sicherheit. Diese Sicherheit wird durch spezielle Pfandrechte - die Deckungsmasse - gegeben. Bei öffentlichen Pfandbriefen (früher: Kommunalobligationen) sind dies Kredite an die öffentliche Hand, bei Hypothekendarlehen durch Grundschulden besicherte Hypothekendarlehen.

Aufgrund dieser Absicherung bieten Pfandbriefe dem Anleger ein hohes Maß an Sicherheit und sind geeignet für mittel- bis langfristig orientierte Anleger, denen es vor allem um Sicherheit geht und die ihre Papiere voraussichtlich bis zur Fälligkeit im Depot halten.

Die durchschnittliche langfristige Rendite von Pfandbriefen liegt gewöhnlich leicht über der Rendite von Bundesanleihen, bei ähnlich großer Sicherheit. Im Vergleich zu Unternehmensanleihen fällt die Rendite allerdings eher niedrig aus. Dafür ist die Absicherung im Insolvenzfall besser: Wenn die Pfandbriefbank Pleite geht, steht die Deckungsmasse ausschließlich für die Ansprüche der Pfandbriefinhaber zur Verfügung.

Pfandbriefe haben üblicherweise eine Laufzeit von 3 bis 30 Jahren. Sie sind fast ausnahmslos börsennotiert und unterliegen daher einem Kursrisiko: Falls der Anleger einen Pfandbrief vorzeitig verkauft, hängt der Anlageerfolg von der allgemeinen Entwicklung der Marktzinsen ab. Der vorzeitige Verkauf eines Pfandbriefes kann allerdings schwierig sein, da bei vielen der mehr als 10.000 Pfandbriefemissionen kaum ein Handel an der Börse zustande kommt. Eine Ausnahme stellen so genannte Jumbo-Pfandbriefe (kurz "Jumbos") dar, die es seit 1995 gibt.

Bei Jumbo-Pfandbriefen beträgt das Mindestvolumen eine Milliarde Euro. Außerdem haben sich mindestens drei Banken dem Herausgeber des Pfandbriefs gegenüber verpflichtet, für einen fortlaufenden Handel zu sorgen. Aufgrund der besseren Handelbarkeit ist die Rendite bei Jumbo-Pfandbriefen gewöhnlich etwas niedriger als bei "normalen" Pfandbriefen.

Vorteile:

- Sehr hohe Sicherheit, minimales Ausfallrisiko
- Regelmäßige Zinszahlungen
- Etwas höhere Rendite als bei Bundeswertpapieren

Nachteile:

- Eingeschränkte Zugriffsmöglichkeiten aufs Kapital (Ausnahme: Jumbo-Pfandbriefe)
- Kursrisiko, wenn die Anlage vor Fälligkeit verkauft wird

Renditechance:	niedrig
Sicherheit:	hoch
Verfügbarkeit:	mittel
Anlagehorizont:	> 5 Jahre

3.3.3. Investmentfonds



Fonds sind für Anleger grundsätzlich eine recht sichere Form der Geldanlage. Ein Fonds sammelt das Geld vieler Anleger ein. So kommen große Geldsummen zusammen, die der Fonds investiert - etwa in Aktien oder Anleihen. Dadurch erzielt der Anleger mit einem verhältnismäßig geringen Einsatz eine breite Streuung seines Investments und eine bessere Risikoverteilung, also höhere Sicherheit im Vergleich zu einer Direktanlage in solche Wertpapiere.

3.3.3.1. Was ist ein Investmentfonds?

Das Prinzip von Fonds wird auf ganz verschiedene Anlageformen angewendet. Zu unterscheiden ist zwischen offenen und geschlossenen Fonds.

Offene Fonds werden an der Börse gehandelt. Die Summe der eingesammelten Gelder ist - theoretisch - unbegrenzt. Zu den offenen Fonds gehören u.a.:

1. Aktienfonds
2. Rentenfonds
3. Mischfonds
4. Dachfonds
5. Geldmarktfonds
6. Offene Immobilienfonds

Geschlossene Fonds sind unternehmerische Beteiligungen, sie werden nicht an Börse gehandelt. Geschlossene Fonds sind immer auf eine bestimmte Anlagesumme ausgelegt. Wenn der Fondsanbieter die Anlagesumme eingesammelt hat, wird der Fonds geschlossen. Ein Kauf von Anteilen ist dann nicht mehr möglich. Zu den geschlossenen Fonds gehören u.a.:

1. Geschlossene Immobilienfonds
2. Schiffsfonds
3. Medienfonds
4. Umweltfonds
5. Holzfonds usw.

Offene Fonds verbinden hohe Transparenz der Anlage, überschaubares Risiko, vergleichsweise gute Renditeaussichten, Liquidität. Der Anleger überlässt einem Fondsmanger die Auswahl der Aktien oder Rentenpapiere, die er kauft oder verkauft. Man spricht von aktiv gemanagten Fonds. Den Gegensatz dazu bilden sogenannten Indexfonds oder ETFs, die einen Börsenindex, etwa den Dax, "passiv" nachbilden.

In aktiv gemanagten Fonds erhebt der Fonds für Auswahl, Kauf und Verkauf sowie die Verwaltung der Wertpapiere verschiedene Gebühren: Ausgabeaufschlag beim Kauf des Fonds durch den Anleger und eine jährliche Verwaltungsgebühr oder Managementgebühr. Der Preis der Fonds wird börsentäglich einmal ermittelt. Anleger können den Kurs ihres Fonds im Börsenteil der meisten Tageszeitungen sowie auf Internetseiten ihrer Bank oder freier Anbieter verfolgen.

Offene Fonds werden bei einer Depot-Bank (Hausbank oder unabhängiger Anbieter) verwahrt. Sie sind Sondervermögen und gehören nicht der Depot-Bank. Selbst wenn die Bank insolvent würde, bliebe das Fonds-Depot unangetastet.

Geschlossene Fonds können große Chancen, sprich: Renditen bieten, allerdings sind diese mit einem im Vergleich zu offenen Fonds wesentlich höheren Risiko bis hin zum Totalverlust verbunden. Eine Anlage sollte erst nach eingehender Prüfung stattfinden.

Auch mit kleinen Beträgen können Anleger die Möglichkeiten der Fondsanlage nutzen. Fondssparpläne erlauben die regelmäßige Anlage in Aktienfonds oder Rentenfonds ab 25 Euro monatlich.

Aufpassen sollten Anleger bei den Gebühren von offenen Fonds. Hier ergeben sich teilweise große Unterschiede. So ist ein Kauf an der Börse oder über Online-Broker meist billiger als der Bezug der Fonds über die Hausbank. Ebenso sollten Anleger bei den Verwaltungsgebühren für die Verwahrung ihrer Fondsanteile die Preise vergleichen. Jeder Euro, der für Gebühren aufgewendet werden muss, geht zulasten der Rendite der Anlage.

3.3.3.1.1. Fondssparpläne

Mit einem Fondssparplan kaufen Anleger mit regelmäßigen Sparraten Anteile von Aktienfonds oder Rentenfonds. Fondssparpläne sind eine sehr einfache Form der Geldanlage. Sie eignet sich besonders für Anleger, die nur kleine Summen anlegen können, aber an den Möglichkeiten von Aktien und Anleihen teilhaben wollen.

Fondssparpläne eignen sich besonders für Anleger, die nur mit kleinen Summen, aber regelmäßig eine Anlage in Aktienfonds oder Rentenfonds tätigen wollen.

Es gibt bereits Fondssparpläne für Aktienfonds oder Rentenfonds mit Anlagesummen ab 25 Euro im Monat. Bei der Auswahl des Fondssparplan sollten Anleger darauf achten, nur in wenige bewährte Fonds zu investieren.

Die Auswahl der Anlageregionen (Europa, Asien, Asien, Emerging Markets) sollten Anleger gemäß ihrer Risikoneigung treffen: eher konservative Ausrichtung heißt Europa, Welt; eher chancenorientierte Ausrichtung bedeutet eher Asien oder Emerging Markets.

Ein Fondssparplan eignet sich auch sehr gut für Anleger, die Anspruch auf die Zahlung vermögenswirksamer Leistungen (VWL) durch ihren Arbeitgeber haben. Bei einem Jahreseinkommen bis zu 20.000 Euro (Ledige) bzw. 40.000 Euro (Verheiratete) gibt der Staat als Zulage bis zu 20 % der Sparsumme, höchstens jedoch 400 Euro jährlich dazu.

Es gibt spezielle Fondssparpläne, die als Vermögenswirksame Leistungen anerkannt sind. In einem solchen Sparplan zahlt der Anleger sechs Jahre ein, dann ruht der Vertrag ein Jahr und wird dann ausgezahlt.

Vorteile:

- Relativ sichere Anlage
- Aufbau einer Altersvorsorge durch regelmäßiges Sparen
- Anlage auch mit kleinen Beträgen möglich

Nachteile:

- Risiko von Wertverlusten bei Kurseinbrüchen

Renditechance:	mittel
Sicherheit:	mittel
Verfügbarkeit:	gering
Anlagehorizont:	> 5 Jahre

3.3.3.1.2. Aktienfonds

Aktienfonds investieren das gesammelte Geld der Anleger nur in Aktien. Ein solcher aktiv gemanagter Aktienfonds kann geografisch (weltweit, regional, ein Land), nach Branchen (z.B. Pharma, Automobil, Telekommunikation) oder nach Themen (z.B. ökologisch, ethisch, nachhaltig) ausgerichtet sein.

Aktienfonds eignen sich vor allem für die langfristige Geldanlage, zum Beispiel für die Altersvorsorge.

Die Aufgabe des Fondsmanagers ist es, durch die richtige Auswahl der Aktien möglichst große Kurssteigerungen zu erzielen und durch Kauf und Verkauf eine Rendite zu erzielen, die über der eines Vergleichsindex liegt - für deutsche Aktien etwa des DAX.

In aktiv gemanagten Fonds erhebt der Fonds für Auswahl, Kauf und Verkauf sowie die Verwaltung der Wertpapiere verschiedene Gebühren: einen Ausgabeaufschlag beim Kauf des Fonds durch den Anleger und eine jährliche Verwaltungsgebühr oder Managementgebühr.

Weil viele aktiv gemanagte Aktienfonds ihren Vergleichsindex häufig nicht schlagen, bieten sich als Alternative Indexfonds an, so genannte ETFs, die direkt und deshalb kostengünstiger einen Vergleichsindex abbilden.

Vorteile:

- Gute Renditechancen
- sicherer als Anlage in einzelne Aktien
- breite Streuung der Kapitalanlage
- gut gemanagte Fonds können besser sein als der Vergleichsindex
- börsentäglich verkäuflich

Nachteile:

- Wie bei Aktien sind große Verluste möglich
- teilweise hohe Gebühren schmälern Rendite

Renditechance:	hoch
Sicherheit:	mittel
Verfügbarkeit:	hoch
Anlagehorizont:	> 5 Jahre

3.3.3.1.3. Rentenfonds

Rentenfonds sammeln das Geld von Anlegern ein, der Fondsmanager investiert es in Anleihen, also (fest-)verzinsliche Wertpapiere. Die regelmäßigen Zinszahlungen werden wieder investiert, um den Zinseszinsseffekt auszunutzen. Rentenfonds sind eine vergleichsweise sichere Form der Geldanlage.

Rentenfonds eignen sich vor allem für die mittel- bis langfristige Geldanlage, zum Beispiel für die Altersvorsorge.

Rentenfonds investieren in Anleihen von Staaten, Banken und Unternehmen. Dabei ist das Verlustrisiko relativ gering. Manager von Rentenfonds wollen aber auch an Kurssteigerungen von Anleihen profitieren. Denn neben der Höhe der Zinsen sind für die Rendite eines Rentenfonds die Laufzeit der Anleihen und das allgemeine Zinsniveau wichtig.

Es gilt die Regel: Fallen während der Laufzeit einer Anleihe die Marktzinsen, dann steigt der Kurs der Anleihe - und umgekehrt. Fondsmanager von Rentenfonds müssen deshalb auch das allgemeine Zinsniveau beobachten und entsprechend handeln (Anleihen kaufen und verkaufen).

Vorteile:

- Gute Renditechancen
- sicherer als Anlage in Aktienfonds
- breite Streuung der Kapitalanlage
- gut gemanagt besser als Vergleichsindex
- börsentäglich verkäuflich

Nachteile:

- teilweise hohe Gebühren schmälern Rendite

Renditechance:	mittel
Sicherheit:	mittel
Verfügbarkeit:	hoch
Anlagehorizont:	> 5 Jahre

3.3.3.1.4. Geldmarktfonds

Geldmarktfonds investieren in kurzfristige verzinsliche Wertpapiere und Schuldscheindarlehen. Kurzfristig heißt, dass die Papiere in Geldmarktfonds laut Gesetz eine Restlaufzeit von weniger als zwölf Monaten haben. Geldmarktfonds sollen eine hohe Kursstabilität bieten und börsentäglich verfügbar sein.

Ein Geldmarktfonds eignet sich vor allem für die kurz- bis mittelfristige Geldanlage und als Parkmöglichkeit von Geldern, die für Anschaffungen oder auch Steuerrückzahlungen bereitgehalten werden sollen.



Geldmarktfonds sind eine sehr einfache, sichere und zugleich flexible Form der Geldanlage. Das Guthaben wird verzinst und es gibt keine Kündigungsfristen. Aufgrund der hohen Geldmenge, die in einem Geldmarktfonds gesammelt wird, können dessen Manager bessere Konditionen am Geldmarkt aushandeln.

Die Rendite von Geldmarktfonds liegt teilweise deutlich über dem Zinssatz von Sparbüchern, unterscheiden sich allerdings nur geringfügig von kurzfristigem Festgeld. Um keine Renditeeinbußen zu erleiden, sollten Anleger nur in Geldmarktfonds ohne Ausgabeaufschlag investieren.

Wichtig ist, ob die Manager des Geldmarktfonds den strengen gesetzlichen Vorgaben folgen oder größere Risiken eingehen. Hintergrund: Während der Finanzkrise stellte sich heraus, dass einige Geldmarktfonds in so genannte Asset Backed Securities (ABS) investiert hatten. Diese Wertpapiere waren mit Forderungen von Krediten abgesichert, etwa für Immobilien.

Angesichts von Zahlungsausfällen in den USA im Zuge der Immobilienkrise verloren die ABS-Papiere dramatisch an Wert. In der Folge konnten die Manager der Geldmarktfonds ihre Papiere nur mit hohen Verlusten verkaufen. Das gleiche galt für Investments bei isländischen Banken. Als diese Banken insolvent wurden, waren die Anlagen und damit das Geld der Anleger entsprechender Geldmarktfonds verloren. Einige Fonds mussten zeitweise geschlossen werden, die Anleger konnten nicht mehr kurzfristig an ihr Geld heran.

Vorteile:

- Kurzfristige Geldanlage
- verhältnismäßig sicher
- täglich verfügbar
- konstante Rendite

Nachteile:

- Risiko, wenn nicht nur in solide Anleihen und Bankpapiere investiert wird
- Wechselkursrisiko bei Anlage in Fremdwährungen
- niedrigere Rendite als etwa in klassischen Rentenfonds

Renditechance:	gering
Sicherheit:	mittel
Verfügbarkeit:	hoch
Anlagehorizont:	< 1 Jahr

3.3.3.1.5. Dachfonds

Dachfonds sind Investmentfonds, die ausschließlich in Anteile anderer Investmentfonds investieren, so genannte "Zielfonds". So sollen Dachfonds das Risiko der Geldanlage stärker streuen als ein normaler Aktienfonds oder Rentenfonds.

Ein Dachfonds eignet sich vor allem für die langfristige Geldanlage, wenn Sie sich nicht sehr viel mit ihrer Anlage beschäftigen und einem Fondsmanager die "Verwaltung" Ihres Vermögens überlassen wollen.

Spezialisierte Dachfonds konzentrieren sich auf bestimmte Anlageklassen (Aktien, Renten, eine Mischung von beiden sowie Immobilien) oder auf ein bestimmtes Thema. Außerdem wird zwischen Dachfonds unterschieden, die Dividenden und Zinseinkünfte jährlich auszahlen oder diese ansammeln und wieder anlegen (thesaurierenden Dachfonds). Angesichts der breiten Streuung der Anlagen werden Dachfonds auch als Vermögensverwaltung des kleinen Mannes bezeichnet.

Im Zusammenhang mit der Einführung der Abgeltungssteuer erlangten Dachfonds eine gewisse Berühmtheit, weil für Umschichtungen innerhalb des Fonds - anders als bei einem Privatanleger, der z.B. von einem Aktienfonds in einen anderen umschichtet - keine Abgeltungssteuer fällig wird. Allerdings hat dieser Vorteil auch seine Kehrseite: Die Gebühren von Dachfonds liegen häufig deutlich über denen vergleichbarer Aktienfonds, Rentenfonds oder Mischfonds.

Vorteile:

- Breite Streuung der Geldanlage
- vermindertes Risiko
- kann eine Vermögensverwaltung teilweise ersetzen

Nachteile:

- Oft höhere Gebühren als bei vergleichbaren Anlageformen
- hohe Gebühren gehen zulasten der Rendite

Renditechance:

mittel

Sicherheit:

mittel

Verfügbarkeit:

hoch

Anlagehorizont:

> 5 Jahre



3.3.3.1.6. Mischfonds

Mischfonds sind Investmentfonds, die sowohl in Aktien, Anleihen, Geldmarkttitel als auch in Immobilien anlegen können. Mischfonds versuchen, die Sicherheit konservativer Anlagen mit den Chancen des Aktienmarktes zu verbinden. Die Renditeaussichten liegen zwischen denen von Aktienfonds und Rentenfonds.

Ein Mischfonds eignet sich vor allem für die langfristige Geldanlage und Anleger, die Sicherheit mit einer gewissen Chance auf eine überdurchschnittliche Rendite verbinden wollen.

Es gibt spezialisierte Mischfonds, die sich auf eine bestimmte Anlageklasse (Aktien, Renten oder eine Mischung von beiden sowie Immobilien) oder auf ein bestimmtes Thema konzentrieren. Außerdem wird zwischen Mischfonds unterschieden, die angesammelte Dividenden und Zinseinkünfte jährlich auszahlen oder ansammeln und wieder anlegen (thesaurierenden Mischfonds).

Ziel von Mischfonds ist es, durch die breite Streuung der Anlagen das Risiko zu verringern bzw. die Renditechancen zu erhöhen. Dabei spielt die jeweilige Gewichtung der Anlagenmischung eine wesentliche Rolle. In der Praxis konzentrieren sich die Fondsmanager auf die Frage: Wann muss zwischen Aktien und Rentenpapieren umgeschichtet werden oder gar eine hohe Liquidität gehalten werden?

Vorteile:

- Chancen durch steigende Aktienkurse
- relativ stabile Erträge
- Chance auf Erträge in fast jeder Marktsituation

Nachteile:

- Relativ hohe Kosten (Gebühren)
- Ertragschancen stark abhängig vom Fondsmanagement
- teilweise Ausrichtung der Fonds schwer durchschaubar
- Ausrichtung der einzelnen Fonds sehr unterschiedlich und daher schwer vergleichbar

Renditechance:	mittel
Sicherheit:	mittel
Verfügbarkeit:	hoch
Anlagehorizont:	> 5 Jahre

3.3.3.1.7. ETF – Exchange Traded Funds

ETF (Exchange Traded Fund) ist der modernere Name für Indexfonds. ETFs sind mit Aktien oder Rentenpapieren bestückte Fonds, die einen Aktienindex oder einen Rentenindex nachbilden. ETFs werden nicht aktiv gemanagt wie etwa Aktienfonds oder Rentenfonds. Deshalb liegen die Kosten (Ausgabeaufschlag, Managementgebühr) von ETFs wesentlich niedriger als bei aktiv gemanagten Aktienfonds und Rentenfonds. Damit sind ETFs eine sehr einfache, flexible und günstige Form der Geldanlage.

ETFs eignen sich für Anleger, die damit einen Grundstock in ihrem Depot aufbauen wollen. Die gesamte Anlage wird bei guter Auswahl breit gestreut und damit das Anlagerisiko vergleichsweise niedrig gehalten. Allerdings sind ETFs immer nur so gut wie der jeweilige Index, gute aktiv gemanagte schneiden im Langfristvergleich teilweise besser ab.

ETFs werden ausschließlich an der Börse gehandelt und können nicht über die Fondsgesellschaft erworben werden. Sie sind so gut, wie die Zusammenstellung der in ihnen enthaltenen Aktien oder Rentenpapiere. Diese Mischung sollte der Anleger kennen, um sie mit seiner eigenen Anlagestrategie in Einklang zu bringen.

Wer z.B. einen ETF auf den Technologieindex TecDax erwirbt, kauft damit noch nicht ein Abbild des deutschen Aktienmarkts. Ein ETF auf den Dax hat die gleiche Aktienverteilung wie der wichtigste deutsche Aktienindex, der Index MSCI Deutschland der Bank Morgan Stanley berücksichtigt aber viel mehr deutsche Aktien und bildet den Markt deshalb besser ab. Ein ETF auf den MSCI Deutschland ist deshalb oft die sicherere Wahl.

Dass die Mischung wichtig ist, gilt auch für Indexfonds, die auf spezielle Regionen, Länder oder Branchen ausgerichtet sind. Hier sollte sich der Anleger vorher über die Zusammensetzung des ETFs informieren, um nicht von Marktentwicklungen überrascht zu werden. Ein Index, der nichts taugt, hat auch eine schlechte Wirkung auf den entsprechenden Indexfonds.

ETFs für Rentenmärkte haben bei Stiftung Warentest in den vergangenen Jahren besser abgeschnitten als vergleichbare aktiv gemanagte Rentenfonds. Deren Fondsmanager hatten vor der Finanzkrise zu viele riskante Zertifikate und Anleihen gekauft.

Vorteile:

- Einfache Form der Fondsanlage
- günstige Kosten im Vergleich zu aktiv gemanagten Aktienfonds
- ETFs bilden Index nach, die Wertentwicklung ist deshalb leicht zu verfolgen
- ETFs auf Rentenmärkte waren in den letzten Jahren besser als vergleichbare aktiv gemanagte Rentenfonds

Nachteile:

- Sind nur so gut wie der jeweilige Index, den sie abbilden
- Gute aktiv gemanagte Aktienfonds schlagen den Index

Renditechance:	mittel
Sicherheit:	mittel
Verfügbarkeit:	hoch
Anlagehorizont:	> 5 Jahre

3.3.3.1.8. Schiffsfonds

Schiffsfonds oder auch Schiffsbeteiligungen sind geschlossene Fonds, bei denen das eingesammelte Kapital in den Bau oder den Erwerb von Seeschiffen investiert wird. Der Anleger in einem Schiffsfonds ist - wie bei allen geschlossenen Fonds - Miteigentümer des erworbenen Objektes.

Schiffsfonds eignen sich für langfristig orientierte Anleger zur Beimischung in größeren Depots. Sie sollten aber nie die einzige Form der Geldanlage darstellen.

Der Anleger in einem Schiffsfonds finanziert den Bau und Betrieb eines Schiffes. Er profitiert während der Betriebszeit des Schiffes von den Erträgen aus der Charter und am Ende der Laufzeit des Fonds durch den Verkauf des Schiffes. Schiffsfonds haben normalerweise eine Laufzeit von 12-16 Jahren.

Die Investitionskosten für den Bau des Schiffes können anteilig als Verlustzuweisung beim Finanzamt steuermindernd geltend gemacht werden. Die ausgeschütteten Erträge müssen versteuert werden.

Schiffsfonds profitieren von der Tonnagebesteuerung. Dabei wird der Gewinn pauschal ermittelt, entsprechend der Größe des Schiffes. Der Vorteil: Die Steuer ist relativ niedrig. Der Nachteil: Die Steuer wird auch dann fällig, wenn aus dem Betrieb des Schiffes keine Gewinne erzielt werden. Mit der Tonnagesteuer sind auch Gewinne aus der Veräußerung des Schiffes abgegolten.

Der Anleger geht als Miteigentümer ins unternehmerische Risiko. Zu Zeiten einer florierenden Weltwirtschaft versprochen Schiffsfonds hohe Renditen. Umgekehrt brechen während der Weltwirtschaftskrise und schwindendem Handel die Charrerraten ein mit der Folge hoher Verluste. Daher gilt: Vorsicht bei vollmundigen Renditeversprechen in Anlageprospekten!

Vorteile:

- Steuerersparnis durch Verlustzuweisung
- regelmäßige Ausschüttungen
- bei steigendem Welthandel hohe Rendite

Nachteile:

- Rendite nicht garantiert
- Totalverlust möglich bei Havarie
- Verkaufspreis am Ende der Fondslaufzeit kann stark variieren
- Anlage nicht börsennotiert und daher schwer veräußerbar

Renditechance:	hoch
Sicherheit:	gering
Verfügbarkeit:	gering
Anlagehorizont:	>10 Jahre

3.3.3.1.9. Umweltfonds

Umweltfonds sind geschlossene Fonds, die Kapital in Windparks, Solaranlagen oder auch Biomasseanlagen investieren. Der Anleger in einem Umweltfonds wird - wie bei allen geschlossenen Fonds - Miteigentümer des jeweiligen Öko-Projekts.

Umweltfonds eignen sich für langfristig orientierte Anleger zur Beimischung in größeren Depots. Sie sollten aber nie die einzige Form der Geldanlage darstellen.

Die Investitionskosten für Planung und Bau einer Windkraft-, Solar- oder Biomasseanlage können anteilig als Verlustzuweisung beim Finanzamt steuermindernd geltend gemacht werden. Sobald die Anlage läuft, werden Erträge ausgeschüttet, die dann versteuert werden müssen. Die Laufzeit von Umweltfonds beträgt meist 10-15 Jahre.

Der Anleger geht als Miteigentümer ins unternehmerische Risiko. Vorsicht bei vollmundigen Renditeversprechen in Anlageprospekten: Sollte das Projekt nicht die investierten Kosten einspielen oder gar geschlossen werden, droht im schlimmsten Fall der Totalverlust des angelegten Kapitals.

Vorteile:

- Steuerersparnis durch Verlustzuweisung, regelmäßige Ausschüttungen
- Rendite meist oberhalb von Anleihen

Nachteile:

- Rendite nicht garantiert, Totalverlust möglich bei Scheitern des Projekts
- Anlage nicht börsennotiert und daher schwer veräußerbar

Renditechance:	mittel
Sicherheit:	gering
Verfügbarkeit:	gering
Anlagehorizont:	> 10 Jahre

3.3.4. Edelmetalle / Diamanten

Krisenbollwerk Gold

Wer all den bunten und komplizierten Finanzprodukten nicht traut, der investiert in Gold und Edelmetalle. Silber, Platin, Palladium und natürlich Gold – Edelmetalle erzielen wieder so hohe Preise wie seit über 10 Jahren nicht mehr. Denn in Krisenzeiten, wie beispielsweise in der Euro-Finanzkrise, gilt Gold als wertbeständigste Geldanlage überhaupt. Vergleichbar nur mit Porsche-Aktien oder einer Immobilie in der Toskana.

3.3.4.1. Gold

Gold ist ein Rohstoff und eine typische Anlage in Krisenzeiten. Gold gilt als sichere, wertstabile Anlage und Alternative zu konjunkturell schwankenden Anlagen wie Aktien. Allerdings spricht die Wertentwicklung des Rohstoffs Gold eine andere Sprache: Der Kurs unterliegt starken Schwankungen. Es gibt einen weiteren Vorteil: Der Verkauf des Goldes nach einem Jahr ist steuerfrei (1 Jahr Spekulationsfrist).

Alles Gold der Welt ergibt, zusammengessogen, einen Quader von 20 Meter Kantenlänge. Bisher wurden weltweit 160.000 Tonnen Gold gefördert. Die bekannten, wirtschaftlich abbaubaren Reserven belaufen sich auf 42.000 Tonnen. (Quelle: US Geological Survey)

Es gibt verschiedene Anlagemöglichkeiten in Gold:

Gold (Münzen, Barren)

Renditechance:	mittel
Sicherheit:	hoch
Verfügbarkeit:	mittel
Anlagehorizont :	> 5 Jahre

- Goldmünzen: Am bekanntesten sind der südafrikanische Krügererrand, der kanadische Maple Leaf, die Britannia aus England, die Schweizer Münze Vreneli. Diese Münzen können über Banken und Münzhändler erworben werden.
- Goldbarren: Können bei verschiedenen Anbietern in Stückelungen zu 1, 5, 20,50, 500, 1000 Gramm gekauft werden. Bekannteste Größe ist die Feinunze, sie entspricht 31,1034768 Gramm.

Aktien und Fonds

Renditechance:	mittel
Sicherheit:	niedrig
Verfügbarkeit:	hoch
Anlagehorizont:	> 5 Jahre

- Goldminenaktien und Goldminenfonds: Hier wird nicht reales Gold investiert, sondern in Anteile von Goldminenkonzernen oder Anteile von Fonds, die Aktien von Goldminenbetreibern halten. Der Kurs der Goldminenaktien und Goldminenfonds wird sowohl vom aktuellen Goldkurs als auch von anderen Marktschwankungen beeinflusst. In den vergangenen Jahren stieg zwar der Goldpreis, Goldminenaktien und Goldminenfonds brachen aber um bis zu 40 Prozent ein.

Zertifikate

Renditechance:	hoch
Sicherheit:	niedrig
Verfügbarkeit:	hoch
Anlagehorizont:	> 5 Jahre



- Zertifikate auf den Goldpreis: Goldzertifikate sind Schuldverschreibungen. Ihr Preis ist an die Goldpreisentwicklung gebunden. Achtung: Bei einer Pleite des Zertifikate-Herausgebers droht Totalverlust des eingesetzten Kapitals. Als Krisenanlage nicht zu empfehlen.

Hebelzertifikate

Renditechance: **hoch**
 Sicherheit: **niedrig**
 Verfügbarkeit: **hoch**
 Anlagehorizont: **> 5 Jahre**

- Hebelzertifikate auf den Goldpreis: Hebelzertifikate sind wie Zertifikate Schuldverschreibungen. Wegen der Hebelwirkung dieser Anlageform sind Gewinnchancen und Verlustrisiken ungleich höher. Achtung: Bei einer Pleite des Zertifikate-Herausgebers droht Totalverlust des eingesetzten Kapitals. Als Krisenanlage nicht zu empfehlen.

Gold-ETFs

Renditechance: **mittel**
 Sicherheit: **mittel**
 Verfügbarkeit: **hoch**
 Anlagehorizont: **> 5 Jahre**

- Börsengehandelte Goldfonds: Sind eine Sonderform von ETFs. Mit börsengehandelten Goldfonds kaufen Anleger reales Gold. Die Rückzahlung der Anlage erfolgt meist in bar, manche Anbieter liefern auch reales Gold. Bei einer Pleite des Anbieters ist das Goldvermögen nicht geschützt, es droht für den Anleger Totalverlust

Gold auf einen Blick

Vorteile:

- Hohe Sicherheit bei physischem Gold (Goldmünzen, Goldbarren)
- Goldkurs verhält sich meist entgegengesetzt zu Aktienkursen und kann das Depot stabilisieren
- zeitweise hohe Spekulationsgewinnmöglichkeit

Nachteile:

- Keine Zinserträge
- Renditeeinbußen wegen großer Differenz zwischen Ankaufs- und Verkaufskursen bei physischem Gold
- Goldzertifikate und Gold-Hebelprodukte mit Risiko des Totalverlustes



- Gold ist ein echter Wert und echtes Geld, kein weiches Euro versprechen von realitätsfremden Politikern
- Gold wird auch weiterhin Geld bleiben selbst dann, wenn das Euro-Experiment scheitern sollte
- Gold lügt nicht, Papiergeld schon
- Gold ist leicht wieder zu veräußern (Wer schlau ist verkauft sein Gold erst nach dem Euro-Experiment)
- Gold ist es egal welche Währung gerade vorherrscht
- Gold ist in jede Währung umtauschbar und in jedem Land dieser Welt

Anleger sollten sich nicht auf die Wertstabilität von Gold verlassen. Gold unterliegt wie andere Rohstoffe starken zyklischen, das heißt konjunkturellen Schwankungen. Damit sind kurzfristige Spekulationsgewinne genauso möglich wie vergleichbar hohe Verluste.

Außerdem kann der Kauf von Gold mit hohen Aufschlägen, der Verkauf mit hohen Abschlägen im Verhältnis zum tatsächlichen Preis des Goldes verbunden sein. Hier drohen Renditeeinbußen.

Eines sollte der Anleger jedoch bedenken, Gold kann nur eine Beimischung einer Anlagestrategie sein, die auf Sicherheit und Rendite ausgelegt ist.

TIPP Goldsparpläne

Es gibt Goldsparpläne die eine Besonderheit haben. Hier wird direkt in physisch existierende Gold- und Silberbarren investiert. Dabei profitieren Anleger von den günstigen institutionellen Einkaufskonditionen. Bei Gold sind es laut Angaben der Gesellschaft bis zu zwölf Prozent, bei Silber gar bis zu 40 Prozent. Eine sehr solide und bezahlbare Beimischung für den sicheren Kapitalaufbau.

3.3.4.2. Silber

Silber hat eine ähnlich lange Tradition wie Gold als Wertanlage (im Gegensatz zum relativ "jungen" Platin) und gilt daher als ebenso wertbeständig. Es wird in Form von Münzen schon sehr lange als Zahlungsmittel verwendet.

Der Silberpreis der vergangenen Jahrzehnte weist eine stetige Steigerung auf. Er ist relativ stark - aber nicht absolut – mit dem Goldpreis verbunden. Darüber hinaus hat Silber eine große Bedeutung als Industriemetall, etwa 70 Prozent der weltweiten Silberproduktion werden industriell verwendet. Daher ist mit einer sich ausweitenden Weltindustrieproduktion mit weiter steigenden Silberpreisen zu rechnen.

Was spricht für Silber?

- Silber ist völlig unterbewertet
- Silber wird richtig verbraucht und praktisch nicht recycelt
- Silber lügt nicht, Papiergeld schon
- Silber ist leicht wieder zu veräußern (Wer schlau ist verkauft sein Silber erst nach dem Euro-Experiment)
- Silber hat einzigartige Eigenschaften welche es derzeit unverzichtbar für die Industrie machen
- Silber wurde im Gegensatz zu Gold noch niemals verboten
- Silber könnte in 20 Jahren wertvoller sein als Gold
- Silbermünzen haben im Gegensatz zu üblichen Barren nur 7% MwSt. (Barren 19%)
- Silber ist echtes Geld, keine weiches Euro versprechen von realitätsfremden Politikern
- Silber wird auch weiterhin Geld bleiben selbst dann, wenn das Euro-Experiment scheitern sollte

3.3.4.3. Edelsteine

Gold und Silber sind so teuer wie nie. Mancher Anleger schaut sich daher nach alternativen Sachwerten um.

Immer stärker geraten dabei Edelsteine in den Fokus. Die „fabelhaften Vier“ (Diamanten, Rubine, Saphire und Smaragde) sind in guter Qualität immer schwieriger zu bekommen. Deutliche Preisschwankungen scheinen damit programmiert. **Juwelsteine** – wie sie in Abgrenzung zu den deutlich billigeren Schmucksteinen genannt werden – gehören wie Gold und Silber zu einer krisenfesten Finanzarchitektur. Aber: Der Investor muss wissen, wo und was er kauft.

Doch ganz gleich, ob sich ein Anleger nun für Diamanten oder Farbedelsteine entscheidet, wichtig sind in jedem Fall Zertifikate von anerkannten gemmologischen Instituten. Außerdem braucht man einen langen Atem. „Der Edelstein-Investor sollte einen Zeithorizont von 15 bis 20 Jahren haben und sich der Möglichkeit bewusst sein, dass vielleicht erst seine Kinder von interessanten Wertzuwächsen profitieren werden.“

Vorteile:

- Sehr wertstabil
- Keine Vermögenssteuer
- Als Schmuck und Anlagesteine zu erwerben
- Auch in Krisenzeiten gefragt

Nachteile:

- Kein echter frei gehandelter Markt
- Qualität und Wert schwer einschätzbar
- Langer Zeithorizont

Renditechance:	mittel
Sicherheit:	hoch
Verfügbarkeit:	hoch
Anlagehorizont:	< 10 Jahre

3.3.5. Immobilien

Immobilien gelten als krisensichere Geldanlage. Das macht sie derzeit außerordentlich begehrt. Laut einer GfK-Umfrage halten 77 Prozent der Deutschen Häuser für eine sehr gute Investition. Die Anleger suchen Schutz vor den Auswirkungen der Euro-Krise und vermeintlich drohender Inflation. Zudem können sich Hauskäufer derzeit zu sehr niedrigen Zinsen Geld leihen.



Doch das Betongold eignet sich nicht für jedermann. Es gibt verschiedene Anlageformen mit unterschiedlichen Vorteilen und Nachteilen.

3.3.5.1. Selbstgenutzte Immobilie

Eine selbstgenutzte Immobilie wird meistens eher aus emotionalen Gründen und als Altersvorsorge, denn als Kapitalanlage erworben. Es ist häufig die größte Anschaffung des ganzen Lebens. Allein schon aus diesem Grund sollten alle Vor- und Nachteile gründlich abgewogen werden. Diese Form der Kapitalanlage ist sehr unflexibel wird aber als sehr sicher empfunden.

Wenn eine selbstgenutzte Immobilie einmal abbezahlt ist, bedeutet „mietfreies Wohnen“ einen erheblichen Liquiditätsvorteil und ist als „Rentenersatz“ nicht zu unterschätzen. Damit aus dem Immobilienerwerb eine rentable Kapitalanlage wird, sollte man folgendes berücksichtigen:

- Emotionen: Der Kauf einer selbstgenutzten Immobilie ist für viele Menschen das größte Lebensziel und somit eine sehr emotionale Entscheidung. Grundsätzlich sollten Emotionen bei der Entscheidung für eine Kapitalanlage keine Rolle spielen.
- Kaufpreis: Je geringer der Kaufpreis desto niedriger sind die Finanzierungskosten. Im Einkauf liegt der Segen!
- Art der Finanzierung: Eine ideale Finanzierungsbasis ist ein Eigenkapital von mind. 20% des Kaufpreises plus Nebenkosten.
- Förderung: Jede Form der Förderung durch die öffentliche Hand reduziert die Finanzierungskosten.
- Finanzierungsdauer: Meistens sind Laufzeiten von über 20 Jahren nötig, um die Immobilie abzubezahlen. In der heutigen Niedrigzinsphase empfiehlt sich eine Zinsfestschreibung für den Kredit über 15 oder 20 Jahre. So kann langfristig sicher kalkuliert werden.
- Tilgung: Meistens bieten Banken eine anfängliche Tilgung von 1% an. Das momentan niedrige Zinsniveau bietet die Möglichkeit, mit höheren Tilgungsraten zu starten und Sondertilgungsrechte zu vereinbaren. So reduziert sich die Kreditlaufzeit erheblich.
- Wertsteigerung Welche angenommene Wertsteigerung ist regional realistisch? Die Höhe der angenommenen Wertsteigerung ist wichtig für die Berechnung der Rendite der Geldanlage Immobilie. Vergleichsmiete: Ebenfalls wichtig ist eine vergleichbare Miete über den Zeitraum der Immobilienfinanzierung um die Rendite zu berechnen.
- Wert der Immobilie: 4 Argumente bestimmen den Wert einer Immobilie: Lage, Lage, Lage und wer ist der Mieter.
Infrastruktur und die demografische Entwicklung spielen hier eine große Rolle. Der Käufer sollte sich sehr genau die Lage anschauen, Preise in Anzeigen vergleichen, Makler nach dem allgemeinen Preisniveau befragen und, wo zugänglich, Werttabellen zu Rate ziehen.
- Spätere Nutzung: Zu berücksichtigen ist auch, ob man bis ans Lebensende in der Immobilie wohnen bleiben will. Ist barrierefreies Wohnen möglich? Muss hierfür später investiert werden?
- Steuern: Wer seine selbstgenutzte Immobilie 10 Jahre nach Kauf wieder verkauft, muss keine Steuern auf einen dabei erzielten Gewinn zahlen.

Vorteile:

- Eigenen Wänden
- Ersparnis durch Miet- und Steuerfreiheit nach Abzahlung der Immobilie
- bei günstiger Finanzierung gute Nachsteuerrendite
- ggf. Wertsteigerung und steuerfreier Gewinn bei Verkauf nach 10 Jahren

Nachteile:

- Hohe Anschaffungskosten
- lange Verschuldung
- Zinsrisiko nach Ablauf der ersten Zinsbindung
- ggf. keine Wertsteigerung wegen demografischer Veränderungen oder falscher Lage



Renditechance:	mittel
Sicherheit:	hoch
Verfügbarkeit:	niedrig
Anlagehorizont:	> 10 Jahre

3.3.5.2. Fremdgenutzte Immobilie

Um sichere Mieteinkünfte und möglichst auch eine Wertsteigerung zu realisieren eignet sich die vermietete (fremdgenutzte) Immobilie sowohl als Altersvorsorgebaustein als auch zum Kapitalaufbau.

Um diese Form der Kapitalanlage rentabel zu gestalten, gelten dieselben Anforderungen wie bei der selbstgenutzten Immobilie.

Für eine vermietete Immobilie sind zusätzlich folgende Punkte zu berücksichtigen:

- **Steuern:** Mieteinnahmen sind steuerpflichtige Einnahmen aus Vermietung und Verpachtung (§ 21 EStG). Den Einnahmen stehen Werbungskosten gegenüber. Dabei handelt es sich um alle Ausgaben, die »dem Erwerb, der Sicherung und Erhaltung« (§ 9 EStG) dienen.
Hier sind die, bei einer Finanzierung anfallenden Schuldzinsen, als größter Posten anzusetzen. Hinzu kommen u.a. Ausgaben für Renovierungen und Instandhaltung. Übersteigen die Ausgaben die Einnahmen, entsteht ein Verlust, der zu Steuerersparnissen führt.
Wer seine vermietete Immobilie 10 Jahre nach Kauf wieder verkauft, muss keine Steuern auf einen dabei erzielten Gewinn zahlen.
- **Mieter:** Bereits vor dem Erwerb einer vermieteten Immobilie sollten Käufer sich Gedanken über die langfristige Vermietbarkeit machen. Ebenso wichtig ist der Aspekt einer evtl. späteren Veräußerung. Hier spielen Wohnungsgröße, Zuschnitt und Lage eine entscheidende Rolle.
Auch der Zeitpunkt einer evtl. Renovierung und damit verbundene Instandhaltungsrückstellungen müssen Berücksichtigung finden.
- **Verwaltung:** Eine gute Verwaltung kümmert sich um alle Belange der Wohnung und der Mieter und spart dem Eigentümer erheblichen Zeitaufwand. Allerdings kostet eine Verwaltung auch Geld.

Vorteile:

- Sichere Anlage
- Zusatzeinkommen nach Abzahlung der Immobilie
- bei günstiger Finanzierung gute Nachsteuerrendite
- ggf. Wertsteigerung und steuerfreier Gewinn bei Verkauf nach 10 Jahren

Nachteile:

- Relativ hohe Anschaffungskosten
- Zum Teil lange Verschuldung
- Zinsrisiko nach Ablauf der ersten Zinsbindung
- ggf. keine Wertsteigerung wegen demografischer Veränderungen oder falscher Lage
- Mieteinnahmen steuerpflichtig

Renditechance:	mittel
Sicherheit:	hoch
Verfügbarkeit:	gering
Anlagehorizont:	> 10 Jahre

3.3.5.2.1. TIPP Denkmalimmobilie

Liegt die zu erwerbende Wohnung in einer denkmalgeschützten Immobilie, profitiert der Käufer von hohen steuerlichen Vorteilen. Somit lohnt sich eine solche Investition vor allem für Anleger mit hohen Einkommen. Der hohe Sanierungsbedarf solcher Immobilien wird momentan gemäß § 7i Einkommensteuergesetz mit folgenden Abschreibungsmöglichkeiten für die Sanierungskosten belohnt:

In den ersten 8 Jahren: 9% jährlich, vom 9. Bis zum 12. Jahr: 7% jährlich. Wegen der meist zentralen Stadtlage sind solche Objekte meistens eine mehr als sichere Anlage. In jedem Fall sollte man auf einen institutionellen Anbieter achten und Rücksprache mit dem eigenen Steuerberater nehmen.

3.3.5.2.2. TIPP Pflegeimmobilie

Äußerst lukrativ ist die Investition in eine Pflegeimmobilie. Hier spielen Steuervorteile eher eine untergeordnete Rolle sondern die hohe Sicherheit, der stetig wachsende Nachfragemarkt und die sehr gut kalkulierbare Renditen sind hier die wichtigen Entscheidungskriterien.

Die demografische Entwicklung lässt die Nachfrage nach Pflegeplätzen automatisch steigen. Und so werden die Wohneinheiten eines Pflegeheims teilweise mit überdurchschnittlich langen Mietverträgen von 20 Jahren und mehr ausgestattet. Die Mieten sind in dieser Zeit nicht nur sicher, sondern auch indexiert und steigen somit automatisch.

Mietrenditen von 5% bis 6% sind normal.

Auf Grund konkreter Standortanalysen sind Wertsteigerungen und gute Wiederverkaufschancen sehr wahrscheinlich. Mieter sind in der Regel institutionelle Organisationen mit langjähriger Pflegeerfahrung.

Der Erwerber sollte in jedem Fall auf einen Anbieter mit Erfahrung achten.

3.3.5.3. Offene Immobilienfonds

Offene Immobilienfonds investieren Anlegergeld in (Gewerbe-)Immobilien. Mindestens 10 Immobilien müssen mit mindestens 51 Prozent des zur Verfügung stehenden Kapitals erworben werden. Allerdings dürfen insgesamt höchstens 95 Prozent in Immobilien investieren.

Wie bei Einzelimmobilien profitieren offene Immobilienfonds durch Mieteinnahmen und den Verkauf der Immobilien mit entsprechender Wertsteigerung.

Anteile an offenen Immobilienfonds können börsentäglich gekauft und verkauft werden. Um hierfür liquide zu sein, halten offene Immobilienfonds einen Teil ihres Kapitals in rasch veräußerbaren Anlagen wie etwa Zinspapieren. Wichtig ist die Zusammensetzung des Immobilienbestands, das heißt eine breite Streuung der gehaltenen Gebäude und Grundstücke.

Offene Immobilienfonds können durch hohe Mittelabflüsse unter Druck geraten, etwa wenn in wirtschaftlichen Krisenzeiten Großanleger Liquidität brauchen und deshalb Gebäude rasch und meist unter Wert verkauft werden müssen. Dies belastet meist die Rendite des Fonds.

Im Zuge der Finanzkrise haben ab Ende 2008 verschiedene offene Immobilienfonds die Rücknahme von Fondsanteilen verweigert und bis zu zwölf Monaten ausgesetzt. Die Begründung ist die starke Abwertung der vorhandenen Immobilien. Die Anleger kommen dann nicht an ihr Geld. Ausnahmen sind Auszahlpläne, die in manchen Fällen weiter bedient werden.

Vorteile:

- Relativ risikoarm, recht sichere mittlere Rendite
- Flexibilität durch börsentägliche Rücknahme der Anteile

Nachteile:

- Immobilienbestand kann unübersichtlich sein
- Bei hohen Mittelabflüssen Renditeminderung durch Veräußerung von Fondsimmobilen unter Wert
- Aussetzung der Rücknahme von Fondsanteilen im Krisenfall
- Meist hohe Ausgabeaufschläge

Lange galten offene Immobilienfonds als sicher und garantierten stetig hohe Renditen. Mit der weltweiten Finanzkrise und der Aussetzung der Rücknahme von Fondsanteilen verlor diese Anlageform den guten Ruf. Anleger sollten deshalb mit Investments in offene Immobilienfonds vorsichtig umgehen.

Renditechance:	gering
Sicherheit:	mittlerweile gering
Verfügbarkeit:	mittel
Anlagehorizont:	> 5 Jahre

3.3.5.4. Geschlossene Immobilienfonds

Geschlossene Immobilienfonds sammeln Anlagegelder ein und investieren dieses in ein oder auch mehrere Objekte, in der Regel Gewerbeimmobilien (Bürohaus, Einkaufszentrum usw.). Ist das notwendige Kapital zusammen, wird der Fonds geschlossen. Geschlossene Immobilienfonds sind unternehmerische Beteiligungen.

Wie der offene Immobilienfonds profitiert ein geschlossener Immobilienfonds durch Mieteinnahmen, die Wertsteigerung der Immobilien und durch deren Verkauf. Die Anteile an einem geschlossenen Immobilienfonds werden, anders als bei offenen Immobilienfonds, nicht an der Börse gehandelt.

Da mittlerweile fast alle Steuervorteile für geschlossene Immobilienfonds weggefallen sind, sind für den Anleger die Auswahl des Objekts (Lage, Mietzins, Bonität der Mieter usw.) und die damit verbundene Ertragsaussichten in den Vordergrund gerückt. Eine genaue Prüfung der Immobilie unter diesen Aspekten ist zwingend notwendig.

Die Veräußerung von Anteilen ist lediglich über den Zweitmarkt möglich und somit recht schwierig und verlustreich.

Vorteile:

- Relativ sichere Rendite durch Mieteinnahmen- und Wertsteigerung der Immobilie
- kein eigener Verwaltungsaufwand

Nachteile:

- Geringe Flexibilität da nur schwer veräußerbar
- keine Risikostreuung weil meist nur ein Objekt
- Haftung als Unternehmer

Renditechance:	mittel
Sicherheit:	gering
Verfügbarkeit:	gering
Anlagehorizont:	> 10 Jahre

3.3.6. Versicherungen

Auch Versicherungen bieten teilweise lukrative Formen des Kapitalaufbaus an. Grundsätzlich sind diese Produkte auf Altersvorsorge ausgerichtet.

3.3.6.1. Kapital-Lebensversicherung

Eine Kapital-Lebensversicherung ist eine Mischung aus Versicherung und Geldanlage. Der Versicherungsnehmer legt Geld fürs Alter zurück, gleichzeitig sichert er seine Hinterbliebenen für den Fall seines Todes finanziell ab.

Im Unterschied dazu dient eine Risiko-Lebensversicherung ausschließlich der Absicherung der Hinterbliebenen, und ist ein Muss für eine notwendige Risikoabsicherung. Der Risikoanteil in einer Kapital-Lebensversicherung kostet wesentlich mehr als in einer Risiko-Lebensversicherung. Allein schon aus diesem Grund macht der Abschluss solch einer Kapitallebensversicherung keinen Sinn.

Einer der unsinnigsten Kapitalanlagen die jemals konstruiert wurden ist und bleibt deshalb die Kapitallebensversicherung.

Lt. Urteil des Landgerichts Hamburg darf die Kapital-Lebensversicherungen gar als „Legal Betrug“ bezeichnet werden. (Az 74 047/83)

Die Kapital-Lebensversicherung kann aus heutiger Sicht getrost als überholt bezeichnet werden.

Bei einer Kapital-Lebensversicherung zahlt der Versicherungsnehmer über einen bestimmten Zeitraum, gewöhnlich 12 Jahre oder mehr, monatlich oder jährlich Beiträge in die Versicherung ein. Die Beiträge, abzüglich der Kosten für Verwaltung und Risikoschutz, investiert das Versicherungsunternehmen in andere Anlageformen wie Anleihen, Immobilien oder Aktien.

Hierbei muss das Unternehmen einen Garantiezins von derzeit 1,75 Prozent erwirtschaften. Der Garantiezins gilt allerdings nur für den Sparanteil der Beiträge, also die Beiträge minus Kosten für Verwaltung und Risikoschutz.

Zum Vertragsende wird die Versicherungssumme, also der Betrag, zu dessen Zahlung sich die Versicherung bei Vertragsabschluss verpflichtet hat, an den Versicherten ausbezahlt. Hinzu kommt die so genannte Überschussbeteiligung, also die Überschüsse, welche die Versicherung während der Laufzeit des Vertrages erwirtschaftet hat.

Diese Überschüsse werden vom Versicherer jährlich ermittelt und dem Versicherten gutgeschrieben.

Da zukünftige Überschüsse weder garantiert noch vorhersehbar sind, kauft man mit einer Lebensversicherung gewissermaßen die Katze im Sack: Die tatsächliche Rendite kennt man erst bei Vertragsende

Vorteile:

- Todesfallschutz ist mitversichert (dies kann auch nachteilig sein, wenn es z.B. keine Hinterbliebenen gibt)
- Garantiezins, kein Kapitalverlust am Ende der Laufzeit

Nachteile:

- Hohe laufende Kosten und Abschlussgebühren
- Die genaue Rendite am Ende der Laufzeit ist unbekannt
- Hohe Einbußen, wenn die Versicherung vor Ablauf gekündigt wird
- Insgesamt eher schwache Wertentwicklung

Renditechance:	gering
Sicherheit:	hoch
Verfügbarkeit:	gering
Anlagehorizont:	> 12 Jahre

3.3.6.2. Private Rentenversicherung

Die private Rentenversicherung ist genau genommen keine Versicherung, sondern eine reine Geldanlage. Gegen einmalige oder fortlaufende Beitragszahlung erwirbt man den Anspruch, ab einem bestimmten Zeitpunkt eine lebenslange Rente zu beziehen.

Im Unterschied zur Lebensversicherung gibt es bei der privaten Rentenversicherung keinen Hinterbliebenenschutz, da man sich nicht gegen einen frühen Tod, sondern für ein langes Leben absichert. Wer will, kann Hinterbliebenenschutz mitversichern, zum Beispiel eine Rentengarantiezeit von 10 Jahren. Allerdings geht dies zu Lasten der Rentenhöhe.

Bei einer privaten Rentenversicherung zahlt der Versicherungsnehmer monatlich, jährlich oder auch einmalig Beiträge in die Versicherung ein. Die Beiträge, abzüglich der Verwaltungskosten und der Risikovorsorge, investiert das Versicherungsunternehmen in andere Anlageformen wie Anleihen, Immobilien oder Aktien. Hierbei muss das Unternehmen einen Garantiezins von derzeit 1,75 Prozent erwirtschaften. Der Garantiezins bezieht sich allerdings nur auf den Sparanteil der Beiträge.

Ab Vertragsende erhält der Versicherte die bei Vertragsabschluss garantierte Rente. Hinzu kommt die so genannte Überschussbeteiligung, also die Überschüsse, welche die Versicherung während der Laufzeit des Vertrages erwirtschaftet. Diese Überschüsse werden vom Versicherer jährlich ermittelt und dem Versicherten gutgeschrieben. Da zukünftige Überschüsse weder garantiert noch vorhersehbar sind, kennt man die tatsächliche Rentenzahlung erst bei Vertragsende.

Viele Verträge räumen ein so genanntes Kapitalwahlrecht ein: Der Versicherte kann bei Vertragsende entscheiden, ob er sich das Geld auf einen Schlag auszahlen lässt oder eine lebenslange Rente wünscht

Vorteile:

- Garantiezins, Mindestrente bei Vertragsabschluss garantiert
- Lebenslange Auszahlung garantiert
- Keine Gesundheitsprüfung

Nachteile:

- Hohe laufende Kosten und Abschlussgebühren
- Die genaue Rente am Ende der Laufzeit ist unbekannt
- Hohe Einbußen, wenn die Versicherung vor Ablauf gekündigt wird
- Insgesamt eher schwache Wertentwicklung

Renditechance:

gering

Sicherheit:

hoch

Verfügbarkeit:

gering

Anlagehorizont:

> 12 Jahre

3.3.6.2. Fondsgebundene Lebensversicherung

Eine Fondsgebundene Lebensversicherung, auch Fondspolice genannt, kombiniert die Geldanlage in Investmentfonds mit einer Risiko-Lebensversicherung. Im Unterschied zur klassischen Kapital-Lebensversicherung kann der Anleger selbst entscheiden, in welche Anlageformen und -produkte sein Kapital investiert wird. Dafür verzichtet er auf einen Garantiezins, das heißt das Anlagerisiko trägt der Versicherte.

Mittlerweile werden auch sog. „Hybrid-Tarife“ angeboten, welche als Sicherheitsbaustein den Erhalt des eingezahlten Kapitals bieten.

Bei einer Fondsgebundenen Lebensversicherung zahlt der Versicherungsnehmer über einen bestimmten Zeitraum, gewöhnlich 12 Jahre oder mehr, monatlich Beiträge in die Versicherung ein. Die Beiträge, abzüglich der Kosten für Verwaltung und Risikoschutz, investiert das Versicherungsunternehmen in Investmentfonds. Die Aufteilung seiner Beiträge auf unterschiedliche Fondstypen, also Aktienfonds, Rentenfonds, Immobilienfonds usw., kann der Anleger in der Regel je nach Risikoneigung und Alter selbst bestimmen.

Zum Vertragsende erhält der Versicherte das angesparte Fondsvermögen zurück. Im Unterschied zur klassischen Kapital-Lebensversicherung gibt es keine garantierte Versicherungssumme. Das Fondsvermögen wird auf Basis des Tageskurses der Fonds ermittelt. Bei einer negativen Entwicklung der Aktien- und/oder Rentenmärkte kann das ausgezahlte Kapital daher niedriger sein als die eingezahlten Beiträge.

Im Todesfall erhalten die Hinterbliebenen die vertraglich vereinbarte Todesfallsumme. Diese muss mindestens 60 Prozent der über die Gesamtlaufzeit eingezahlten Beiträge betragen, damit der Vertrag steuerlich anerkannt wird. Wenn das angesammelte Fondsvermögen höher als die Todesfallsumme ist, wird den Hinterbliebenen das Fondsvermögen ausgezahlt.

Vorteile:

- Todesfallschutz ist mitversichert
- Höhere Renditechance und Flexibilität als bei der klassischen Lebensversicherung
- Steuerfreies Umschichten der Fonds möglich

Nachteile:

- Hohe laufende Kosten und Abschlussgebühren
- Geringere Rendite als bei einem Direktinvestment in die Fonds
- Einbußen, wenn die Versicherung vor Ablauf gekündigt wird

Sicherheit:

In Punkto Insolvenzschutz gelten für Fondsgebundene Lebensversicherungen die gleichen Regelungen wie für klassische Lebensversicherungen. Alle Versicherer mit Sitz in Deutschland sind Mitglied in einem gesetzlichen Sicherungsfonds. Im Fall der Pleite eines Versicherungsunternehmens übernimmt der Sicherungsfonds die Verträge.

Renditechance:	mittel bis hoch
Sicherheit:	mittel
Verfügbarkeit:	gering
Anlagehorizont:	> 12 Jahre

3.3.6.3. Fondsgebundene Rentenversicherung

Eine Fondsgebundene Rentenversicherung kombiniert die Geldanlage in Investmentfonds mit einer Rentenversicherung. Im Unterschied zu einer klassischen Rentenversicherung kann der Anleger selbst entscheiden, in welche Anlageformen und -produkte sein Kapital investiert wird. Dafür verzichtet er auf einen Garantiezins, das heißt das Anlagerisiko trägt der Versicherte.

Mittlerweile werden auch sog. „Hybrid-Tarife“ angeboten, welche als Sicherheitsbaustein den Erhalt des eingezahlten Kapitals bieten.

Bei einer Fondsgebundenen Rentenversicherung zahlt der Versicherungsnehmer über einen bestimmten Zeitraum, gewöhnlich 12 Jahre oder mehr, monatlich Beiträge in die Versicherung ein. Die Beiträge, abzüglich der Kosten für Verwaltung, investiert das Versicherungsunternehmen in Investmentfonds. Die Aufteilung seiner Beiträge auf unterschiedliche Fondstypen, also Aktienfonds, Rentenfonds, Immobilienfonds usw., kann der Anleger in der Regel je nach Risikoneigung und Alter selbst bestimmen.

Bei Vertragsende wird das angesparte Fondsvermögen aufgelöst und die Höhe der monatlichen Rentenzahlung ermittelt. Das Fondsvermögen wird auf Basis des Tageskurses der Fonds ermittelt. Bei einer negativen Entwicklung der Aktien- und/oder Rentenmärkte kann die Rente deutlich niedriger ausfallen als ursprünglich erwartet. Mit Vertragsende geht das Anlagerisiko an den Versicherer über: Die Rente ist bis zum Lebensende garantiert.

Im Todesfall wird der Wert des Fondsvermögens an die Hinterbliebenen ausgezahlt. Eine garantierte Todesfallsumme, wie bei der Fondsgebundenen Lebensversicherung, gibt es nicht.

Vorteile:

- Höhere Renditechance und Flexibilität als bei der klassischen Rentenversicherung
- Steuerfreies Umschichten der Fonds möglich (keine Abgeltungssteuer auf etwaige Kursgewinne)

Nachteile:

- Hohe laufende Kosten und Abschlussgebühren
- Geringere Rendite als bei einem Direktinvestment in die Fonds
- Einbußen, wenn die Versicherung vor Ablauf gekündigt wird

Sicherheit:

Insolvenzschutz gelten für Fondsgebundene Rentenversicherung die gleichen Regelungen wie für klassische Lebens- und Rentenversicherungen. Alle Versicherer mit Sitz in Deutschland sind Mitglied in einem gesetzlichen Sicherungsfonds. Im Fall der Pleite eines Versicherungsunternehmens übernimmt der Sicherungsfonds die Verträge.

Renditechance:	mittel bis hoch
Sicherheit:	mittel
Verfügbarkeit:	gering
Anlagehorizont:	> 12 Jahre

3.3.6.4. TIPP Britische Lebensversicherungen

Seit Mitte der 1990er Jahre werden britische Lebensversicherungen und Rentenversicherungen auch in Deutschland angeboten. Bekannte Anbieter sind beispielsweise Standard Life und Canada Life.

Der Hauptunterschied zu deutschen Lebensversicherern besteht in der deutlich höheren Aktienquote: Während deutsche Versicherer maximal 35 Prozent in Aktien anlegen dürfen (im Branchendurchschnitt sind es derzeit ca. 10 Prozent), unterliegen britische Versicherer hier keinen Beschränkungen.

Aufgrund der unterschiedlichen Anlagemöglichkeiten haben britische Versicherer in der Vergangenheit häufig höhere Renditen erwirtschaftet als ihre deutschen Wettbewerber. Allerdings verzichten Anleger für die bessere Renditechance, je nach Anbieter und Tarif, auf den [Garantiezins](#). Insofern sind britische Lebensversicherungen eher mit fondsgebundenen Lebensversicherungen bzw. Rentenversicherungen vergleichbar, als mit klassischen Kapital-Lebensversicherungen. Einige Anbieter, wie z.B. Canada Life bieten Garantieverzinsung, wenn man bis zum Vertragsende durchhält.

Vorteile:

- Höhere Renditechance als bei deutschen Kapital-Lebensversicherungen
- Je nach Anbieter und Tarif mit Garantieverzinsung nach 10 Jahren

Nachteile:

- Kein Garantiezins; relativ starke Abhängigkeit von der Entwicklung der Aktienmärkte
- Keine Absicherung durch den deutschen Sicherungsfonds

Sicherheit:

Britische Lebensversicherer gehören nicht dem deutschen Sicherungsfonds an. Im Falle einer Insolvenz des Anbieters gelten die gesetzlichen Bestimmungen Großbritanniens. Zuständig ist der britische Entschädigungsfonds FSCS (Financial Services Compensation Scheme). Dieser ersetzt im Insolvenzfall bis zu 2000 Pfund des aktuellen Policenwerts komplett, die darüber hinausgehenden Forderungen sind nur zu 90 Prozent abgesichert.

Renditechance:

mittel bis hoch

Sicherheit:

mittel bis hoch

Verfügbarkeit:

gering

Anlagehorizont:

> 12 Jahre

3.3.7. Lukrative Alternativen

3.3.7.1. TIPP Managed Account

Managed Accounts gehören zu den weniger bekannten Anlageformen in Deutschland. Dennoch kann diese Assetklasse durchaus als die 'Königsklasse' der Kapitalanlagen angesehen werden.

Die Vorteile:

Transparent, hoch liquide, Renditestark, Absicherungsmechanismen möglich, Kontoeinsicht online.

Ein Managed Account ist ein persönliches Konto (bzw. Handelskonto oder Depotkonto), das zwar von einem Vermögensverwalter professionell verwaltet und gehandelt, jedoch strikt nach den festen Vorgaben und Präferenzen des Kontoinhabers geführt wird. Dieser gibt zum Beispiel folgende Parameter vor: den Anlagezeitraum, die bevorzugten Finanzprodukte und Marktsegmente, die von ihm erwünschte Rendite, sowie die Höhe seiner Risikobereitschaft.

Der Inhaber des Managed Accounts wird regelmäßig zu von ihm gewählten Zeitpunkten per Kontoauszüge über Kontostand und Bewegungen auf dem Handelskonto informiert, wodurch ihm eine hohe Transparenz gewährleistet wird. Ihm steht zudem das Recht zu, zu jedem Zeitpunkt den Handel auf seinem Managed Account zu stoppen sowie sich sogar das gesamte Kapital (oder Teile davon) auszahlen zu lassen.

Somit behält der Anleger die vollständige Verfügungsgewalt über das verwaltete Konto und Vermögen, während der Vermögensverwalter nicht einmal Überweisungen tätigen darf, sondern dank einer Handelsvollmacht lediglich befugt ist, Transaktionen durchzuführen.

Je nach vorgegebener Sicherheitsstufe konnten Managed Accounts über einen Zeitraum von 30 Monaten durchschnittlich über 6% monatliche Rendite erzielen!!

Renditechance:	hoch bis sehr hoch
Sicherheit:	gering bis mittel
Verfügbarkeit:	hoch
Anlagehorizont:	kurz bis mittelfristig

3.3.6.6. TIPP See-Container-Anlage

Auf der Suche nach lukrativen Alternativen zu Festgeldanlagen eröffnen See-Container hochinteressante Möglichkeiten

Mit ihren Container-Investitions-Programmen bieten Verwaltungsgesellschaften privaten und institutionellen Anlegern die Möglichkeit, am Wachstum des Containermarkts zu partizipieren – und das seit 1975.

Der Investor erwirbt dabei neue See-Container, die eine Gesellschaft für ihn verwaltet und an die Industrie vermietet. Die Mieterträge sind über die gesamte Laufzeit von 3 – 5 Jahren garantiert. Je nach Marktsituation bietet die Gesellschaft nach dieser Zeit auch Verlängerungsoptionen an. Bei Vertragsende kauft die Gesellschaft die Container vom Investor zu einem festgelegten Preis zurück. Auch private Anleger genießen hierbei die Vorteile der steuerlichen Abschreibung (AfA).

Wegen der sehr guten Kalkulierbarkeit handelt es sich hier um eine sichere Anlagemöglichkeit mit vertraglich zugesicherten Renditen von ca. 4,5% p.a.

Renditechance:	mittel
Sicherheit:	hoch
Verfügbarkeit:	mittel
Anlagehorizont:	3- 5 Jahre



4. Schlusswort

Dieses E-BOOK erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Teilweise handelt es sich um persönliche Einschätzungen, welche nicht mit anderen Einschätzungen übereinstimmen müssen!

Speziell in den Bereichen Anlagefristen und Risikoeinstufungen sind unterschiedliche Darstellungen in der Fachliteratur zu finden.

Dennoch hoffe ich, dass die hier abgehandelten Informationen dem potenziellen Anleger helfen, eine erste Orientierung im Dschungel der Kapitalanlagen zu finden. In keinem Fall kann dieses E-Book die Beratung durch einen unabhängigen Experten ersetzen.

Seit über 20 Jahren kümmere ich mich um die finanzielle Vorsorge meiner Kunden. Als Mitglied im Kompetenzteam SicherPlanen lege ich größten Wert auf umfassende Information zu jedem relevanten Kapitalanlagethema. Ganz wichtig ist die Betrachtung der jeweils individuellen Situation eines Kunden um die richtige Anlagestrategie zu finden!

Peter Wehner

Experte für sichere Kapitalvermehrung

